

Fallstudie

**Demografischer Wandel
in der
SAMTGEMEINDE
SCHWAFÖRDEN**

E N D B E R I C H T

Verfasser:

FORUM GmbH, Oldenburg
Dipl.-Geogr. Klaus-Martin Hesse
unter Mitarbeit von Karina Merlich

Oldenburg, Oktober 2009

Gliederung

1	Konzeption und Anlass der Fallstudie	3
2	Demografischer Wandel	4
2.1	Hintergründe und Einflussgrößen.....	4
2.2	Prozesse und Strukturen des demografischen Wandels im regionalen Kontext	7
3	Die Samtgemeinde Schwaförden in der Übersicht.....	10
4	Demografischer Wandel in der Samtgemeinde Schwaförden – Ausgangslage und Perspektiven	12
4.1	Das Demografieprofil der Samtgemeinde Schwaförden	12
4.2	Bevölkerungsentwicklung	13
4.3	Altersstruktur der Samtgemeinde Schwaförden und ihrer Mitgliedsgemeinden ...	18
4.4	Wanderungsverflechtungen der Samtgemeinde Schwaförden.....	22
4.5	Demografische Perspektiven der Samtgemeinde Schwaförden.....	28
5	Potenziale, Problemlagen und Handlungsoptionen im demografischen Wandel	32
5.1	Wohnen	32
5.1.1	Ausgangslage und Perspektiven	32
5.1.2	Herausforderungen und Handlungsoptionen	36
5.2	Soziale Infrastruktur	39
5.2.1	Ausgangslage und Perspektiven	39
5.2.2	Herausforderungen und Handlungsoptionen	44
5.3	Querschnittsbereiche	46

1 Konzeption und Anlass der Fallstudie

Die Fallstudie ‚Demografischer Wandel in der Samtgemeinde Schwaförden‘ ist Bestandteil eines Auftrages des Landkreises Diepholz an die FORUM GmbH. Dieser Auftrag besitzt neben insgesamt acht eigenständigen kommunalen Fallstudien einen weiteren, übergreifenden Schwerpunkt, der die Erarbeitung von Vorschlägen für potenzielle interkommunale Modellprojekte als Reaktionsstrategie auf knapper werdende Ressourcen und stagnierende bis rückläufige Einwohnerzahlen beinhaltet.

Die Fallstudie für die Samtgemeinde Schwaförden ist in drei wesentliche Bausteine gegliedert. Zunächst werden überblicksartig die relevanten regionalen und überregionalen demografischen Prozesse erläutert, um die Einordnung der Entwicklungen in Schwaförden in die übergeordneten Zusammenhänge zu ermöglichen. Nach einer ausführlichen Darstellung der demografischen Prozesse der Vergangenheit wird ein Ausblick auf die demografischen Perspektiven der Samtgemeinde gegeben. Darauf aufbauend werden Potenziale und Problemlagen skizziert sowie Handlungsoptionen dargestellt, die u.a. auf der Basis eines Workshops mit Akteuren aus der Samtgemeinde erarbeitet worden sind. In Abstimmung mit dem Auftraggeber konzentrieren sich die Handlungsansätze auf die Bereiche Wohnungs- und Immobilienmarkt, Baulandentwicklung und soziale Infrastrukturplanung.

Um angesichts der Fülle des zugrunde liegenden Daten- und Informationsmaterials eine möglichst übersichtliche und anschauliche Darstellung zu erreichen, werden die wichtigsten Informationen zur besseren Lesbarkeit zu prägnanten Aussagen verdichtet und mit Graphiken hinterlegt.

Vergleichbare kommunale Fallstudien sind bereits in den Jahren 2007 und 2008 für vier weitere Kommunen des Landkreises Diepholz durchgeführt worden, so dass nunmehr mit Ausnahme von drei Samt- bzw. Einheitsgemeinden (Stuhr, Samtgemeinde Wagenfeld, Samtgemeinde Siedenburg) für alle Teilräume des Landkreises kommunale Fallstudien zum demografischen Wandel in einem vergleichbaren Design vorliegen.

2 Demografischer Wandel

2.1 Hintergründe und Einflussgrößen

Die Bezeichnung ‚Demografischer Wandel‘ steht für verschiedene gesellschaftliche Prozesse, die sich in zunehmendem Maße in Deutschland wie auch in vielen anderen entwickelten Staaten auf die Entwicklung und die Alterszusammensetzung der Bevölkerung auswirken. Als wesentliche Folgewirkungen des demografischen Wandels werden im Allgemeinen rückläufige Einwohnerzahlen sowie eine zunehmende Alterung der Bevölkerung wahrgenommen.

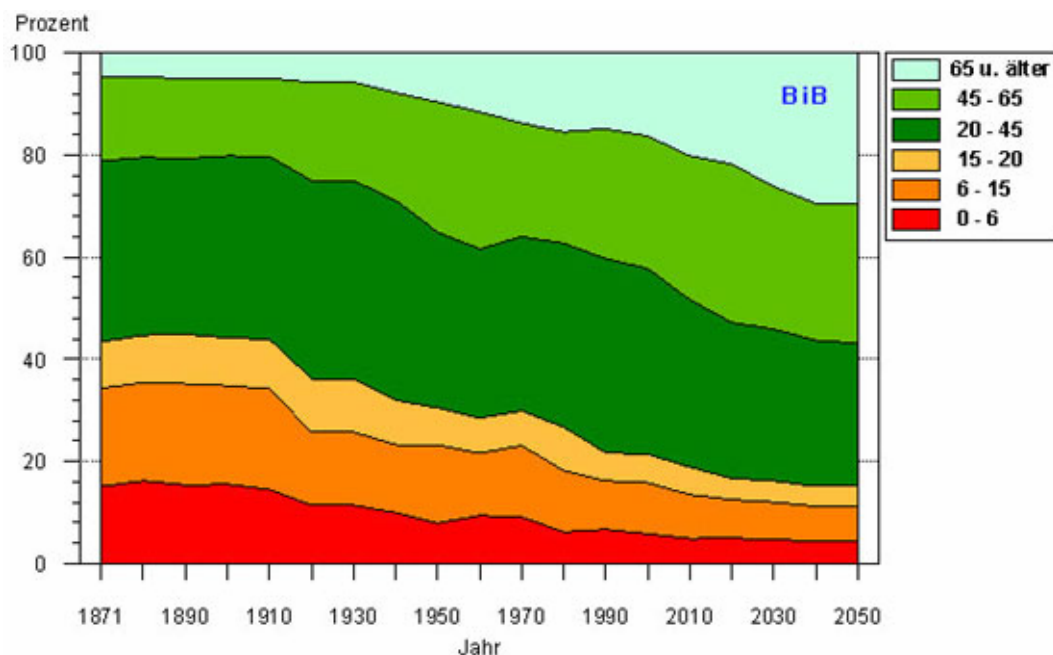


Abb. 1: Entwicklung der Altersstruktur in Deutschland von 1871 bis 2050

(Quelle: Bundesministerium des Innern)

Als Ursachen für die Phänomene des demografischen Wandels sind insbesondere folgende Schlüsselfaktoren zu nennen, die wiederum Ausdruck langfristiger gesellschaftlicher Entwicklungsprozesse sind:

- **Anstieg der Lebenserwartung:**
Medizinischer und sozialer Fortschritt haben dazu beigetragen, dass sich die Lebenserwartung in Mitteleuropa in den vergangenen Jahrhunderten wesentlich erhöht hat: Noch Mitte des 19. Jahrhunderts lag die Lebenserwartung bei etwa 40 Jahren – ein heute in Deutschland geborener Mensch kann dagegen damit rechnen, etwa 80 Jahre (Frauen 82 Jahre, Männer 77 Jahre) alt zu werden mit weiter steigender Tendenz.
- **Rückgang der Geburtenzahlen:**
Noch zum Ende des 19. Jahrhunderts lag die durchschnittliche Kinderzahl je Frau bei etwa annähernd fünf. Seitdem hat sich die sog. zusammengefasste Geburtenziffer im heutigen Deutschland sukzessive verringert. Im vergangenen Jahrhundert wurde dabei eine entscheidende Größe unterschritten: Durch den raschen Rückgang der Geburtenrate um etwa ein Drittel auf seither relativ konstant etwa 1,3 bis 1,5 („Pillenklick“) wurde zum Ende der 1960er Jahre die sog. Bestandserhaltungsra-

te von derzeit 2,1 erstmals dauerhaft unterschritten (Abb. 2). Innerhalb weniger Jahre brachen die Geburtenzahlen in Deutschland um etwa 40 % ein (vgl. auch Abb. 4), inzwischen werden in Deutschland nur noch etwa halb so viele Kinder geboren wie zur Mitte der 1960er Jahre. Als Konsequenz ist festzuhalten, dass jede Generation gegenüber der vorherigen um etwa ein Drittel schrumpft. Deutschland ist auf Wanderungsgewinne aus dem Ausland angewiesen, um Bevölkerungsrückgänge zu vermeiden.

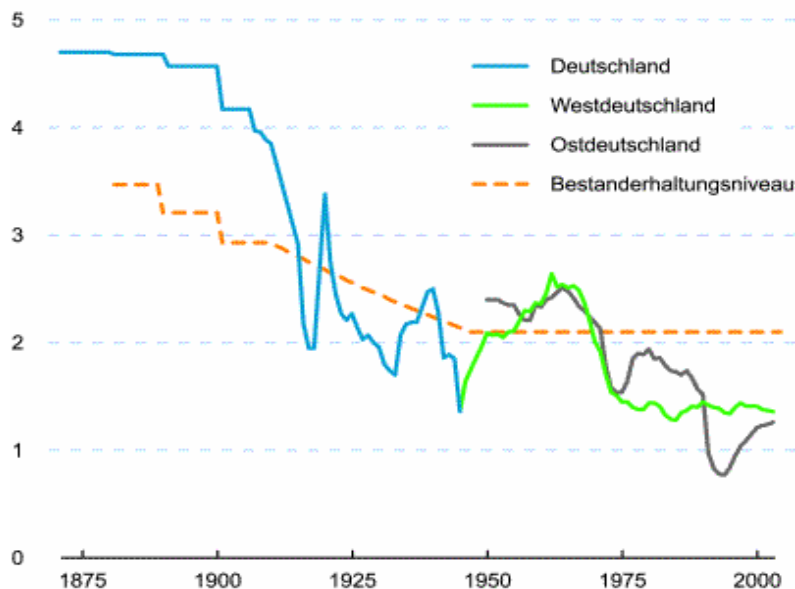


Abb. 2: Zusammengefasste Geburtenziffer in Deutschland 1875 – 2003

(Quelle: Rostocker Zentrum für Demografischen Wandel)

Geburtenrückgänge und der Anstieg der Lebenserwartung sind die wesentlichen Ursachen für den demografischen Wandel. Diese Prozesse vollziehen sich bereits seit vielen Generationen. Seit den 1960er Jahren unterschreitet die Geburtenrate in Deutschland die Bestandserhaltungsniveau. Ohne Zuwanderung würde Deutschland jedes Jahr schrumpfen.

Der Altersaufbau in Deutschland befindet sich als Folge der dargestellten Entwicklungen in stetiger Veränderung (Abb. 3): Noch zum Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts entsprach die graphische Darstellung einer idealtypischen ‚Alterspyramide‘; inzwischen ist nicht zuletzt auch durch markante Einschnitte wie den beiden Weltkriegen ein sehr differenzierter, profilierter Aufbau entstanden, der sich in zunehmendem Maße bei den jüngeren Jahrgängen ausdünn.

Ogleich die sinkenden Geburtenzahlen bereits seit vier Jahrzehnten zu einem wachsenden Geburtendefizit in Deutschland führen, haben sich die Bevölkerungszahlen durch weitaus höhere Wanderungsgewinne aus dem Ausland noch über viele Jahre positiv entwickeln können. Erst mit den deutlich abgeschwächten Zuzügen der vergangenen Jahre schlägt sich die negative natürliche Entwicklung seit 2003 auch in Form von Einwohnerrückgängen in Deutschland nieder. Noch in den 1990er Jahren haben die enormen Zuzüge insbesondere aus der ehemaligen Sowjetunion und den Bürgerkriegsregionen im Südosten Europas zu kräftigen Wachstumsimpulsen in Deutschland geführt.

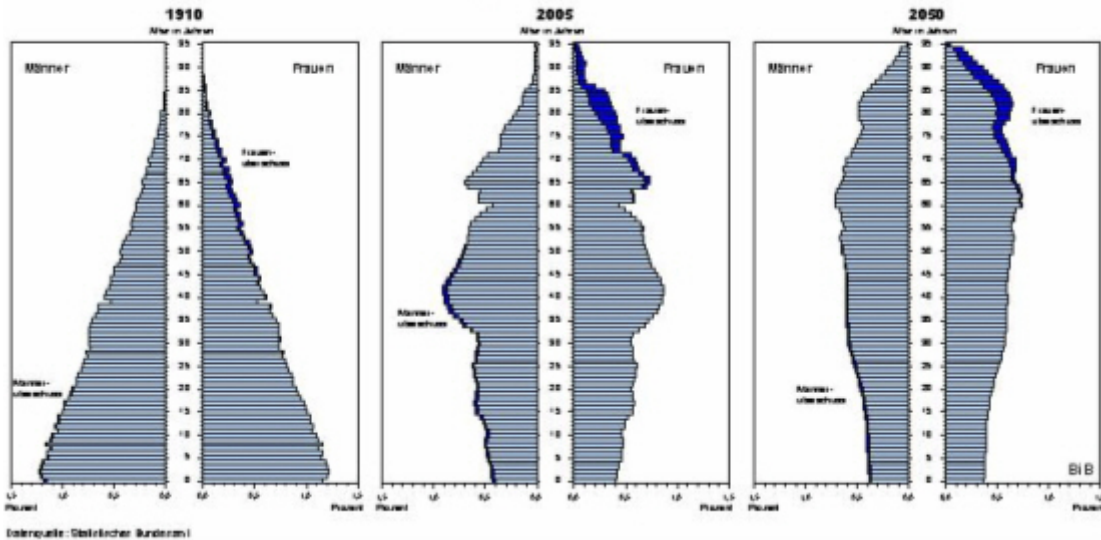


Abb. 3: Altersaufbau der Bevölkerung in Deutschland 1910, 2005 und 2050 (Prognose)
 (Quelle: Statistisches Bundesamt DeStatis)

Vor allem in den 1990er Jahren konnten die immensen Zuzüge nach Deutschland das Geburtendefizit mehr als ausgleichen – nach der Jahrtausendwende ist aber auch die Einwanderung nach Deutschland eingebrochen.

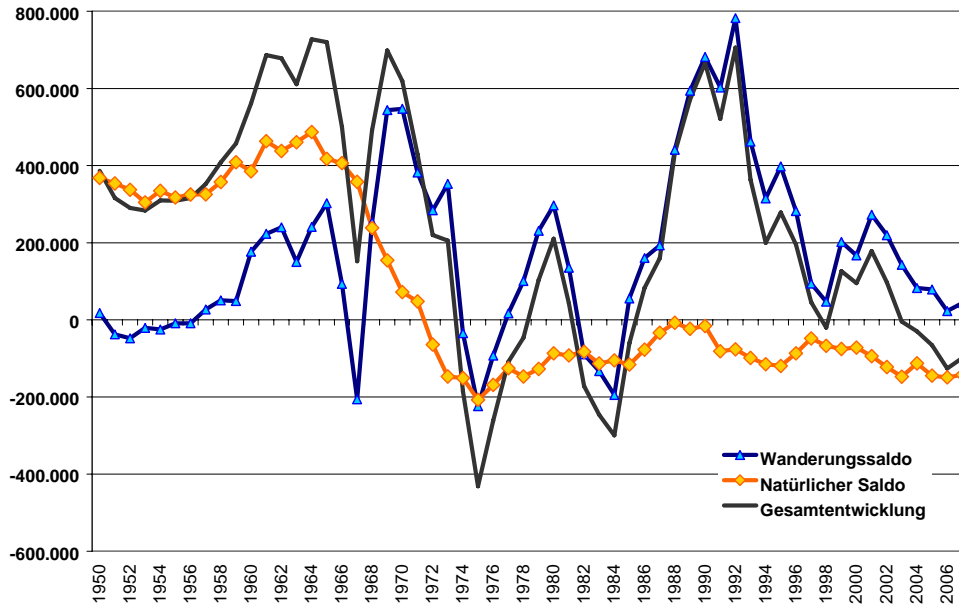


Abb. 4: Anteile der natürlichen Entwicklung und der Außenwanderung an der Bevölkerungsentwicklung in Deutschland 1950 – 2007
 (Quelle: Darstellung FORUM GmbH, Daten: DeStatis)

2.2 Prozesse und Strukturen des demografischen Wandels im regionalen Kontext

Die unter 2.1 beschriebenen demografischen Veränderungen haben sich selbstverständlich auch im Landkreis Diepholz und in den kreisangehörigen Kommunen sowie in der gesamten heutigen Metropolregion Bremen-Oldenburg im Nordwesten ausgewirkt.

Abb. 5 veranschaulicht die in hohem Maße mit den Außenwanderungssalden Deutschlands korrelierende Bevölkerungsentwicklung in der Nordwest-Region seit 1970: Die stärksten Bevölkerungsanstiege fanden in der ersten Hälfte der 1990er Jahre sowie unmittelbar nach der Jahrtausendwende statt – exakt in den Phasen der höchsten Wanderungsgewinne Deutschlands. Mit der schwachen Zuwanderung der vergangenen fünf Jahre hat sich die Dynamik im Nordwesten deutlich abgeschwächt, und in den Jahren 2006 und 2007 schrumpfte die Bevölkerung im Raum der Metropolregion Bremen-Oldenburg erstmals seit 20 Jahren wieder leicht.

Im Landkreis Diepholz (vgl. Abb. 6) haben sich die Entwicklungen weitestgehend nach dem regionalen Muster vollzogen. Auch im Landkreis wird seit 2006 nach Jahren deutlichen Wachstums eine leichte Bevölkerungsabnahme registriert. Auffällig ist jedoch, dass die Entwicklung im ländlich geprägten Süden des Landkreises weitaus schwächer ausgefallen ist als im Norden. Zudem haben die im engeren Verflechtungsraum Bremens gelegenen Kommunen im Norden des Landkreises in den 1970er Jahren ein noch weit über der gesamtregionalen Rate liegendes Wachstum vollzogen, das sich in erster Linie durch Zuzüge von Familien aus dem Oberzentrum in das Umland erklären lässt. Insgesamt hat der Landkreis in den vergangenen 40 Jahren einen Bevölkerungszuwachs um mehr als ein Viertel auf etwa 215.000 Einwohner erlebt.

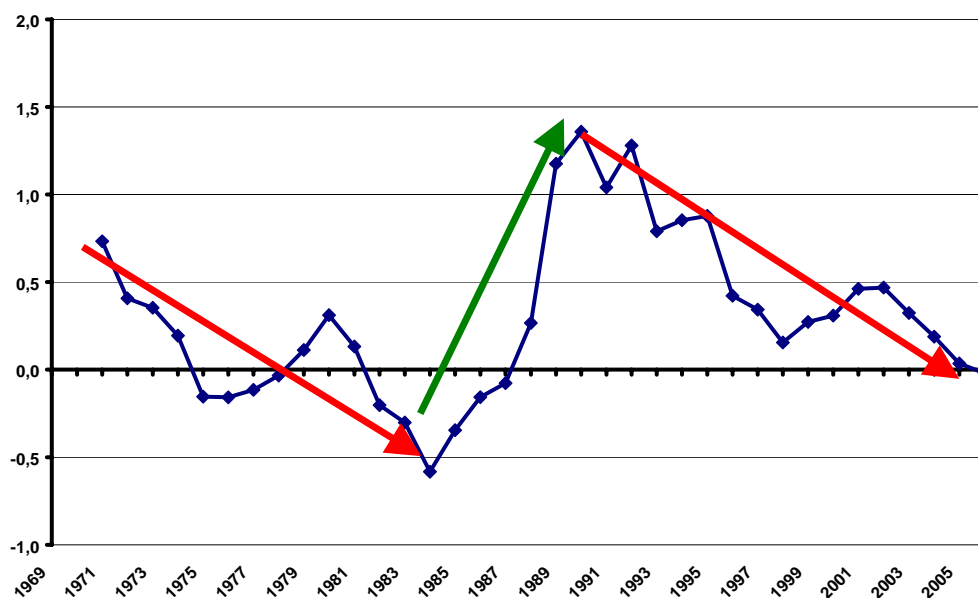


Abb. 5: Bevölkerungsentwicklung in der Metropolregion Bremen-Oldenburg (jährliche prozentuale Entwicklung)
(Quelle: Darstellung FORUM GmbH, Daten: Stat. Landesämter Bremen, Niedersachsen)

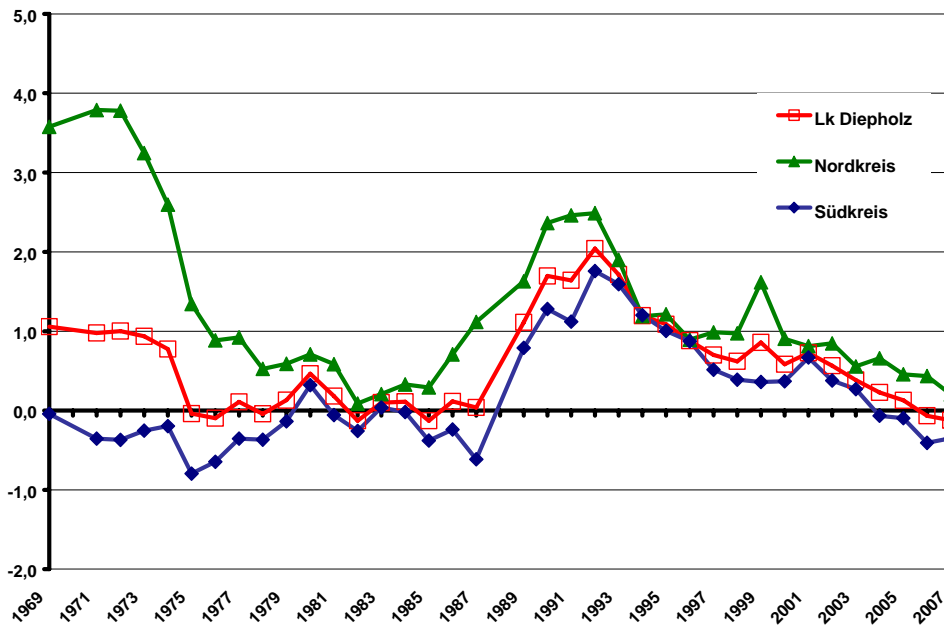


Abb. 6: Bevölkerungsentwicklung im Landkreis Diepholz (jährliche prozentuale Entwicklung)

(Darstellung FORUM GmbH, Daten: Niedersächsisches Landesamt für Statistik [LSKN])

Die hohen Einwohnerzuwächse des Landkreises Diepholz in den vergangenen Jahrzehnten stehen zum einen mit Suburbanisierungsprozessen des Oberzentrums Bremen, aber auch mit den hohen Zuwanderungsraten nach Deutschland in Zusammenhang. Die Altersstrukturen haben sich auch in der Wachstumsphase markant verändert.

Wie sehr sich trotz des starken Wachstums der Einwohnerzahlen der Altersaufbau der Bevölkerung seit dem sog. Pillenknicke verändert hat, veranschaulicht der Vergleich der Jahre 1970 und 2007 in Abb. 7: Während vor allem die Altersgruppe der 40-45-Jährigen, die heute die sog. Babyboomer der in den 1960er Jahre Geborenen repräsentiert, enorm angewachsen ist, ist ein markanter Einbruch bei den jungen Erwachsenen zwischen 20 und 30 Jahren sowie bei den Kindern festzustellen. Diese Strukturen, die bereits vielfältige Hinweise auf Betroffenheiten und Herausforderungen im Zusammenhang mit dem demografischen Wandel ergeben, lassen sich in vergleichbarer Form in allen Kommunen des Landkreises wiederfinden.

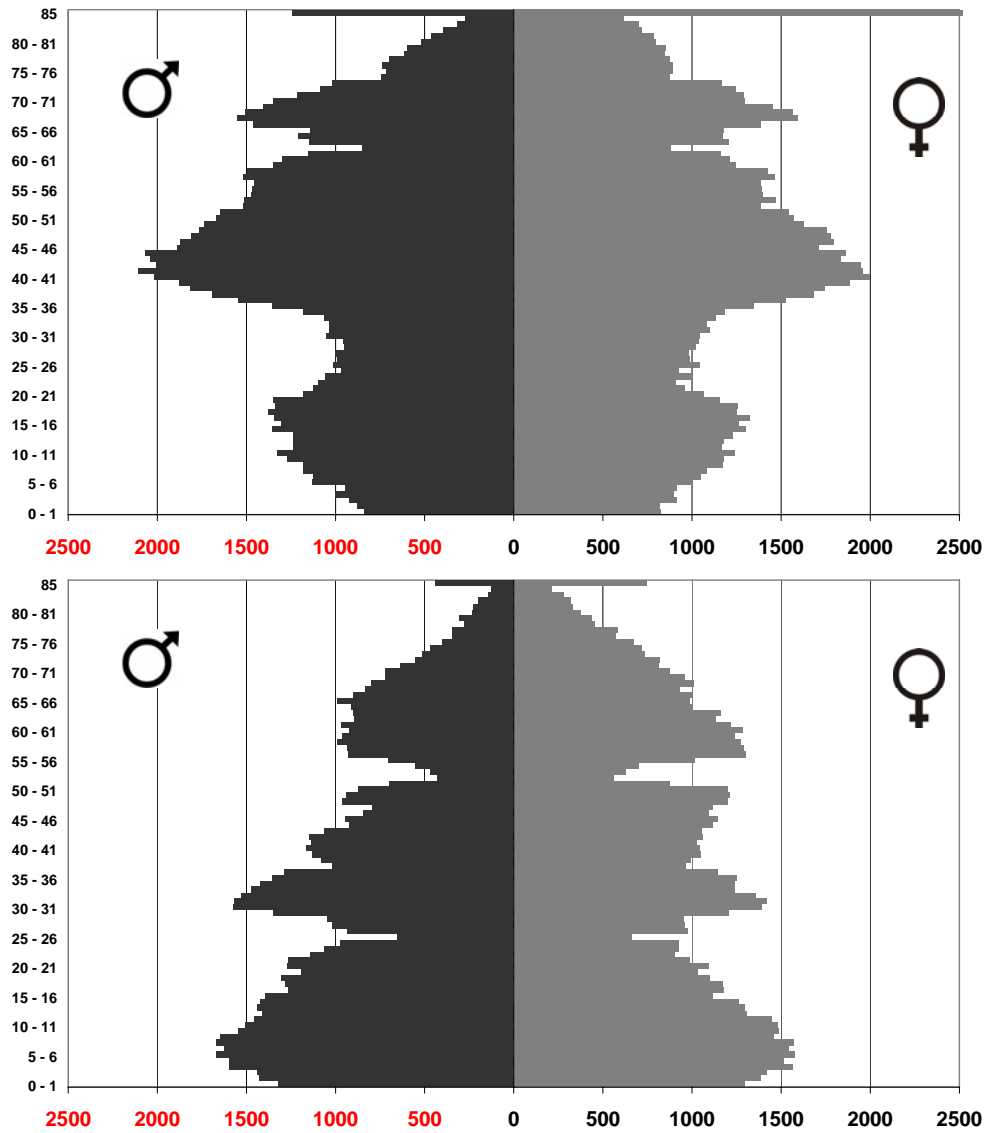


Abb. 7: Altersstrukturaufbau der Bevölkerung im Landkreis Diepholz
oben: 31.12.2007, unten: 31.12.1970
 (Quelle: Darstellung FORUM GmbH, Daten: Niedersächsisches Landesamt für Statistik [LSKN])

3 Die Samtgemeinde Schwaförden in der Übersicht

Die heutige Samtgemeinde Schwaförden wurde im Rahmen der Verwaltungs- und Gebietsreform im Jahr 1974 aus ehemals 14 selbständigen Gemeinden gebildet, die zu den sechs Mitgliedsgemeinden Affinghausen, Ehrenburg, Neuenkirchen, Scholen, Schwaförden und Sudwalde zusammengefasst worden sind. Sämtliche sieben Nachbarkommunen der Samtgemeinde Schwaförden sind ebenfalls dem Landkreis Diepholz zugehörig.

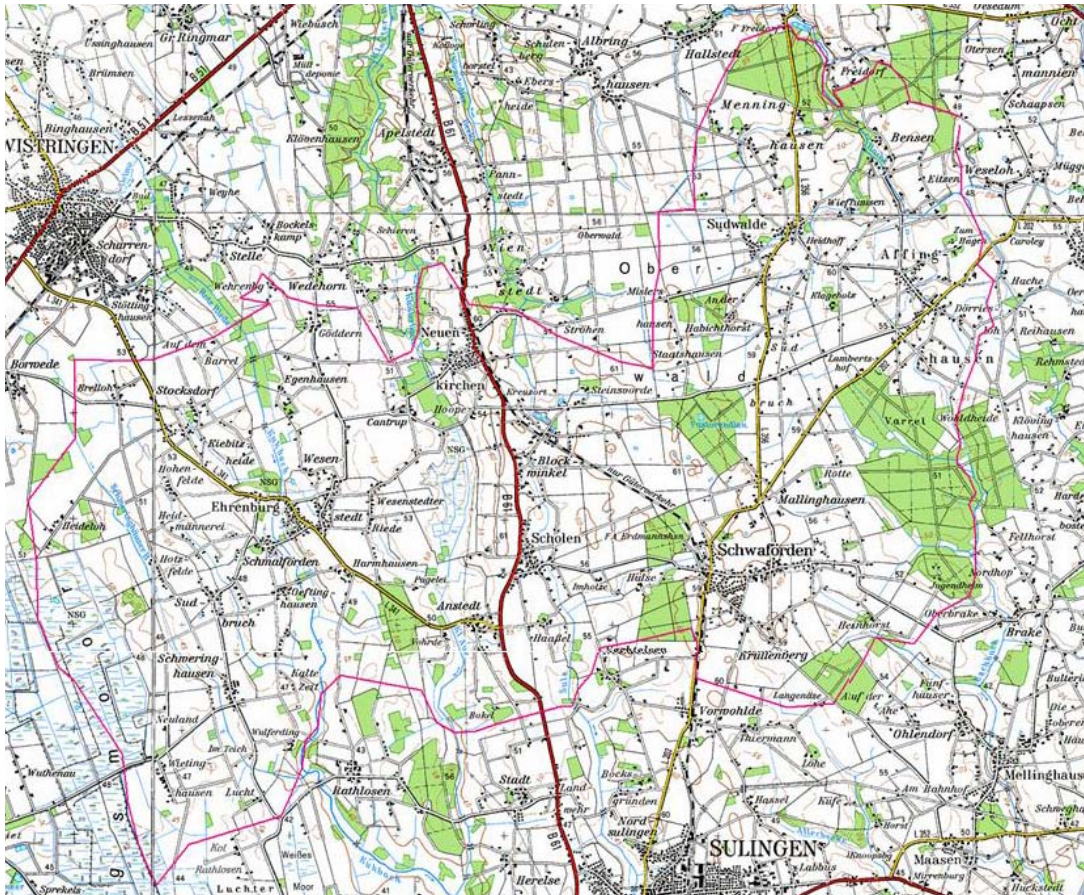


Abb. 8: Lage der Samtgemeinde Schwaförden und ihrer Mitgliedsgemeinden
(Quelle: Landesvermessung und Geobasisinformation Niedersachsen 1999)

Die Samtgemeinde ist in weiten Teilen landwirtschaftlich geprägt und besitzt zwar eine Reihe von Siedlungskernen, es lässt sich aber weder im Hinblick auf Einwohnerzahlen noch in geographischer Hinsicht ein eindeutiges Zentrum identifizieren. Die aktuell einwohnerstärkste Mitgliedsgemeinde (Stand 31.12.2007, Daten LSKN) Ehrenburg ist aufgrund des hohen Flächenanteils gleichzeitig die am dünnsten besiedelte Kommune der Samtgemeinde. Die Mitgliedsgemeinde Schwaförden, Grundzentrum und Sitz der Samtgemeindeverwaltung, ist die nach Einwohnern zweitgrößte Gemeinde. Die beiden mit Abstand am dichtesten besiedelten Mitgliedsgemeinden stellen dagegen Neuenkirchen und Affinghausen dar. Die Siedlungsdichte sämtlicher Mitgliedsgemeinden der Samtgemeinde Schwaförden liegt weit unterhalb des Niedersächsischen Durchschnitts sowie des Wertes für den Landkreis Diepholz.

<u>Gebietskörperschaft</u>	<u>Einwohner</u>	<u>Anteil</u>	<u>Fläche (qkm)</u>	<u>Anteil</u>	<u>Einw./qkm</u>
Schwaförden, SG	7055	100	149,4	100	47,2
Affinghausen	871	12,3	12,3	8,2	71,0
Ehrenburg	1621	23,0	49	32,8	33,1
Neuenkirchen	1177	16,7	14,7	9,8	80,3
Scholen	855	12,1	20,4	13,7	41,9
Schwaförden	1453	20,6	26	17,4	56,0
Sudwalde	1078	15,3	27,1	18,1	39,7
<i>Landkreis Diepholz</i>	<i>215.142</i>				<i>108,2</i>
<i>Niedersachsen</i>	<i>7.971.684</i>				<i>167,4</i>

Tab. 1: Fläche und Bevölkerung der Samtgemeinde Schwaförden im Vergleich
(Stand: 31.12.2007; Quelle: LSKN, 2008)

Das Fehlen eines eigenständigen, starken Zentrums führt zu einer im Vergleich mit den anderen Samtgemeinden des Landkreises überdurchschnittlich starken Orientierung der verschiedenen Teilräume der Samtgemeinde hin zu den umgebenden Zentren, insbesondere sind hier Twistringern im Nordwesten, Bassum im Norden und das Mittelzentrum Sulingen im Süden zu nennen. Mit Ausnahme Scholens stehen in allen Mitgliedsgemeinden gegenwärtig noch rudimentäre Nahversorgungsangebote (zumeist Bäcker und kleinerer Lebensmittelladen) zur Verfügung.

Die wichtigste überörtliche Verkehrsachse der Samtgemeinde stellt die Bundesstraße 61 dar, die die Ortschaften Neuenkirchen und Scholen tangiert, nach Norden die Verbindung nach Bassum und in Richtung des Oberzentrums Bremen herstellt sowie nach Süden über Sulingen in den Mindener Raum nach Ostwestfalen führt. Ein schienengebundener Personenverkehr existiert seit der Stilllegung der Strecke zwischen Bassum und Sulingen im Jahr 1994 nicht mehr. Heute wird die Samtgemeinde durch die Buslinie 123 des Verkehrsverbunds Bremen-Niedersachsen (VBN) bedient, die werktags tagsüber in der Regel stündlich über Sulingen - Scholen - Schwaförden - Neuenkirchen nach Bassum (sowie in Gegenrichtung) verkehrt.

4 Demografischer Wandel in der Samtgemeinde Schwaförden – Ausgangslage und Perspektiven

In diesem Kapitel werden die wesentlichen demografischen Einflussgrößen, Entwicklungen und Strukturen der Samtgemeinde Schwaförden ausführlich dargestellt und vergleichend diskutiert.

4.1 Das Demografieprofil der Samtgemeinde Schwaförden

In der Studie ‚Demografischer Wandel in der Metropolregion Bremen-Oldenburg im Nordwesten‘ wird die Samtgemeinde Schwaförden der Kategorie ‚**Ländliche Kommune am Rande des oberzentralen Einflussraumes im demographischen Umbruch**‘ zugeordnet. Beim Ranking ‚derzeitige Betroffenheit vom Demografischen Wandel‘ (Datenstand 2005) ist die Samtgemeinde im unteren Mittelfeld aller Kommunen der Metropolregion zu finden (Platz 56). Die Bertelsmann-Stiftung kommt auf ihrer allein indikatorengestützten Methodik zu dem Schluss, dass Schwaförden zu den ‚**Stabilen Städten und Gemeinden im ländlichen Raum mit hohem Familienanteil**‘ zählt. Diese Zuordnung ist allerdings ein wenig überraschend, da die Samtgemeinde das wichtigste Merkmal dieser Kategorie – Wachstum – weder in den vergangenen Jahren nach 2000 erfüllt hat, noch voraussichtlich in der Zukunft wird erfüllen können.

Die Samtgemeinde Schwaförden weist bisher im regionalen Vergleich keine überdurchschnittliche Betroffenheit von den Prozessen des demografischen Wandels auf. Auffällig ist jedoch der starke Einwohnerrückgang nach 2004. Charakteristisch für Schwaförden sind zudem vergleichsweise hohe Kennziffern bei den jungen Menschen und ein sehr geringer Ausländeranteil.

Diese Einschätzungen weisen bereits darauf hin, dass der demografische Wandel in Schwaförden deutlich sichtbar ist, die Entwicklungen aber bisher noch vergleichsweise stabil waren. Die Samtgemeinde verzeichnet dennoch bereits signifikante Einwohnerrückgänge: Gegenüber dem bisherigen Höchststand von 2004 ist innerhalb von nur drei Jahren ein Rückgang um 3 % eingetreten. Die Entwicklungsdynamik war nach 2000 mit -2 % deutlich schwächer als im Landkreis insgesamt (+1,9 %) und blieb damit auch hinter der Entwicklung in der Metropolregion Bremen-Oldenburg insgesamt (+2 %) zurück.

Die Alterskennzahlen der Samtgemeinde Schwaförden zeigen dagegen bisher kein überdurchschnittlich rasches Voranschreiten des demografischen Wandels an: Das Durchschnittsalter lag zum Jahresende 2006 mit 42,3 Jahren nahezu exakt auf Landkreis- und Landesniveau. Der Jugendquotient, der anzeigt, wie viele junge Menschen im Alter von unter 20 Jahren auf 100 Erwerbstätige (vereinfacht ausgedrückt als Personengruppe zwischen 20 und 65 Jahren) entfallen, liegt mit 40 deutlich über Landes- und Landkreisniveau. Der Altersquotient, die Verhältniszahl der Altersgruppe 65+ zu 100 Erwerbstätigen, ist lediglich leicht überdurchschnittlich.

Außerordentlich gering fällt in Schwaförden der Ausländeranteil aus – der Wert von 2,6 % liegt weit unterhalb der Vergleichszahlen aller anderen Kommunen des Landkreises (Mittelwert: 5,1 %); die Integrationsanforderungen sind daher bislang recht gering.

4.2 Bevölkerungsentwicklung

Die Bevölkerungsentwicklung der Samtgemeinde Schwaförden hat sich in den vergangenen vier Jahrzehnten in mehreren Phasen vollzogen. Bis zum Ende der 1980er Jahre stagnierten die Einwohnerzahlen zwischen 6.500 und 7.000, bevor sich zwischen 1987 und 2004 ein deutliches, aber nach 2000 kontinuierlich abschwächendes Wachstum um mehr als 11 % von 6.511 auf 7.266 einstellte. Nach 2004 erfolgte der Übergang zu einem deutlichen Einwohnerrückgang: Zum Jahresende 2007 lagen die Einwohnerzahlen mit 7.055 um 3 % unter dem Höchststand von 2004; damit wurden ungefähr wieder die Einwohnerzahlen von 2004/2005 und von 1968 erreicht.

Nach einer vor allem in den 1990er Jahren ausgeprägten Wachstumsphase – die allerdings fast ausschließlich in der Entwicklung der Gemeinde Neuenkirchen begründet ist – gehen die Einwohnerzahlen der Samtgemeinde seit 2004 wieder deutlich zurück. Verantwortlich ist in erster Linie die verschlechterte Wanderungsbilanz; denn der Saldo aus Geburten und Sterbefällen ist seit Jahrzehnten negativ.

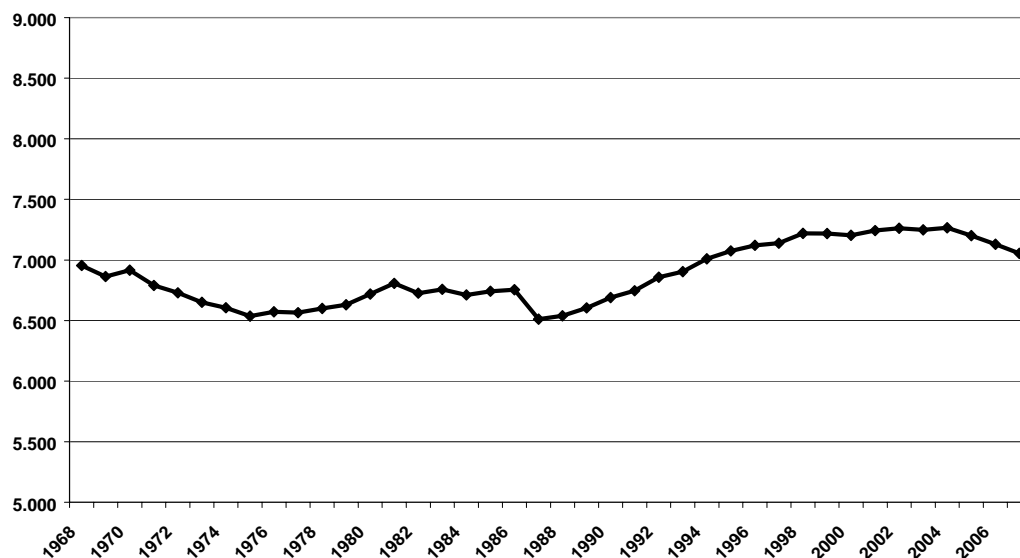


Abb. 9: Bevölkerungsentwicklung der heutigen Samtgemeinde Schwaförden

(Quelle: Eigene Darstellung, Datenbasis: Bevölkerungsfortschreibung des LSKN)

Der Blick auf die Entwicklungen der Mitgliedsgemeinden (Abb. 10) zeigt sehr deutlich, dass das Wachstum der Samtgemeinde Schwaförden in den vergangenen zwanzig Jahren fast ausschließlich durch die Mitgliedsgemeinde Neuenkirchen getragen wurde, die seit 1968 Einwohnerzuwächse von mehr als 70 % erlebt hat. Als einzige weitere Mitgliedsgemeinde hatte Schwaförden zum Jahresende 2007 mehr Einwohner als vierzig Jahre zuvor (+6 %), alle weiteren Teilräume der Samtgemeinde mussten dagegen Einwohnerverluste hinnehmen. Vor allem an Ehrenburg (-15 %) und Scholen (-13 %) sind die dynamischen Entwicklungen der 1990er Jahre fast vollständig vorbeigegangen.

Die Geburtenzahlen in der Samtgemeinde haben sich als Folge des ‚Pillenkicks‘ binnen 40 Jahren in etwa halbiert, inzwischen fallen bereits die potenziellen Elternjahrgänge immer schwächer aus.

Wie Graphik 11 zeigt, sind in der Samtgemeinde auch in den Wachstumsjahren fast durchweg negative natürliche Bevölkerungsbilanzen zu verzeichnen gewesen, d.h. die Zahl der Geburten fiel mit einer Ausnahme (1999; +6) niedriger aus als die Zahl der Sterbefälle. Verglichen mit dem Niveau um 1970 lagen die Geburtenzahlen der Samtgemein-

de Schwaförden zuletzt um etwa 50 % niedriger, bei fast identischen Einwohnerzahlen. Dieser Geburtenrückgang ist als unmittelbare Folge des demografischen Wandels zu verstehen: Seit den späten 1960er Jahren ist als Folge des sog. ‚Pillenkicks‘ zunächst die Geburtenrate (Kinder je Frau) deutlich zurückgegangen. Inzwischen machen sich die Entwicklungen bereits in der zweiten Generation bemerkbar, denn in zunehmendem Maße brechen auch die potenziellen Elternjahrgänge weg (Geburtsjahrgänge 1965 und jünger).

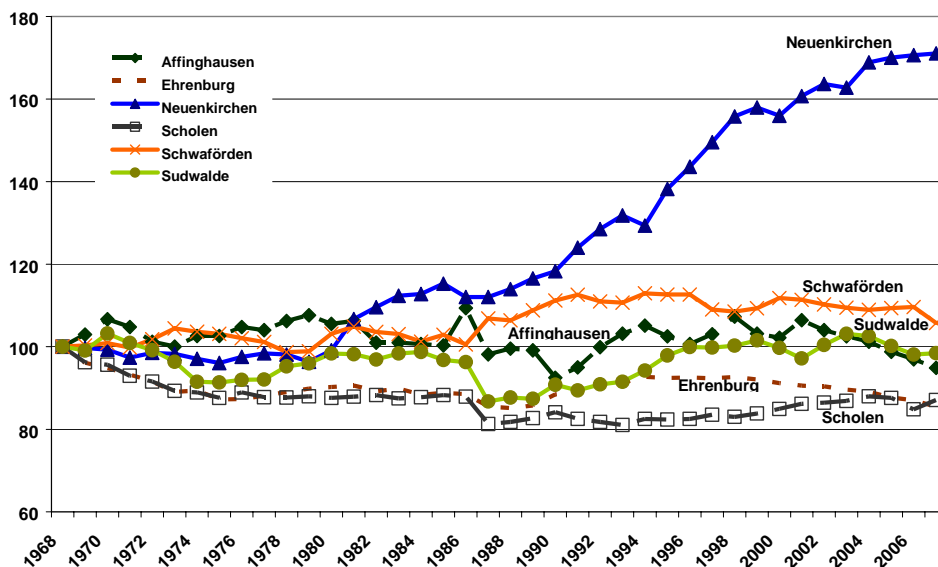


Abb. 10: Bevölkerungsentwicklung in den Mitgliedsgemeinden der heutigen Samtgemeinde Schwaförden
(Index: 1968 = 100; Quelle: Eigene Berechnung und Darstellung, Datenbasis: Bevölkerungsfortschreibung des LSKN)

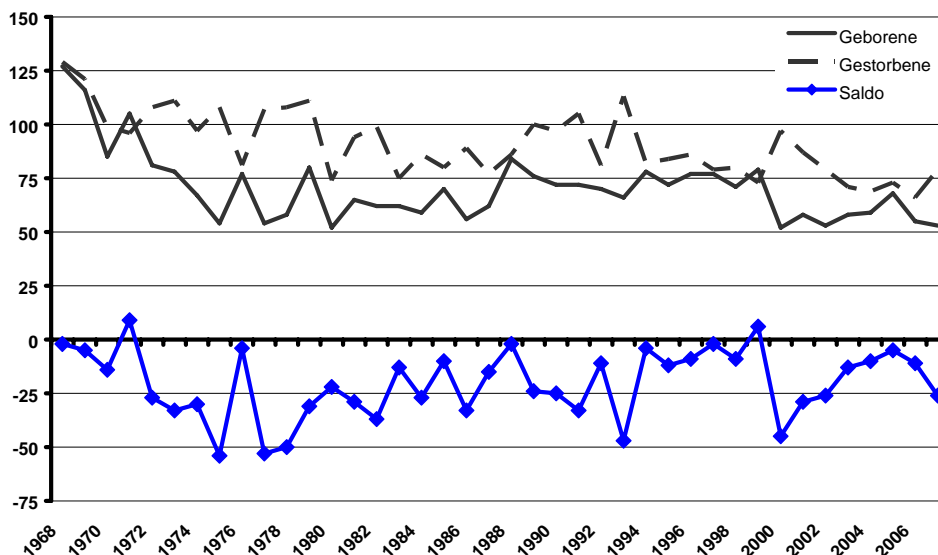


Abb. 11: Natürliche Bevölkerungsentwicklung der heutigen Samtgemeinde Schwaförden
(Quelle: Eigene Darstellung, Datenbasis: Bevölkerungsfortschreibung des LSKN)

Die zweite, für die jüngsten Entwicklungen weitaus bedeutendere Komponente der Bevölkerungsentwicklung stellen die Wanderungsbewegungen dar, d.h. die Zuzüge in die Samtgemeinde und die Fortzüge aus der Samtgemeinde (vgl. Abb. 12). Das Wanderungsgeschehen der Samtgemeinde Schwaförden hat in den 1990er Jahren insgesamt stark zugenommen, wobei der Saldo aus Zuzügen und Fortzügen zwischen 1988 und 2002 fast durchweg im positiven Bereich lag und somit das Geburtendefizit ausgeglichen werden konnte. Alleine im genannten Zeitraum registrierte das Statistische Landesamt eine positive Wanderungsbilanz von mehr als 1.000 Personen. Seit 2003 ist die Zahl der Zuzüge allerdings deutlich geringer geworden, woraus eine nunmehr leicht negative Bilanz von summiert etwa -50 bis -60 Personen resultiert. Der jüngste Bevölkerungsrückgang der Samtgemeinde ist somit in erster Linie durch einsetzende Wanderungsverluste begründet – anders als in den Jahren zuvor konnte das Geburtendefizit nicht mehr durch externe Impulse ausgeglichen werden.

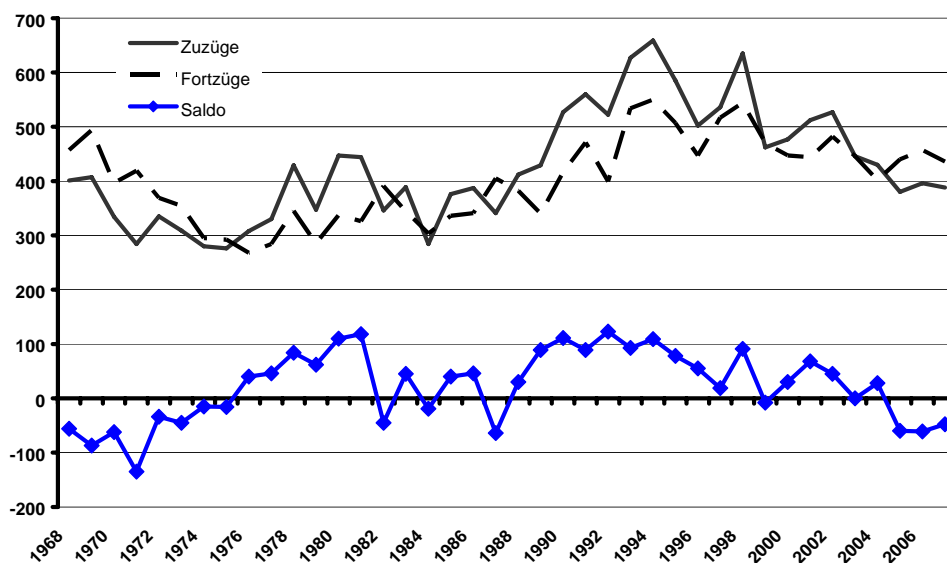
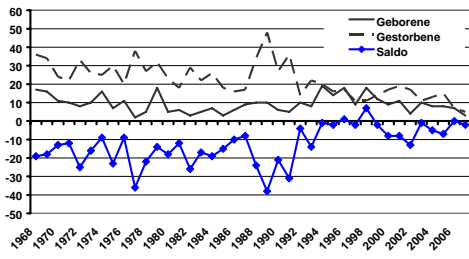


Abb. 12: Wanderungsbewegungen der Bevölkerung der heutigen Samtgemeinde Schwaförden

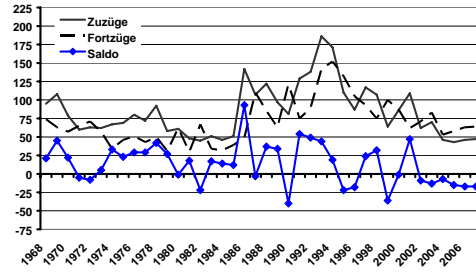
(Quelle: Eigene Darstellung, Datenbasis: Wanderungsstatistik des LSKN)

Die Abbildungen auf den folgenden Seiten beleuchten die Entwicklungen der natürlichen demografischen Einflussgrößen und der Wanderungsbewegungen in den Mitgliedsgemeinden der Samtgemeinde. Auffällig sind insbesondere die hohen Wanderungsgewinne Neuenkirchens. In den meisten Mitgliedsgemeinden hat das Wanderungsvolumen in den letzten Jahren nachgelassen, so dass die natürlichen Bevölkerungsentwicklungen wieder eine höhere Bedeutung für die Gesamtentwicklung erlangt haben.

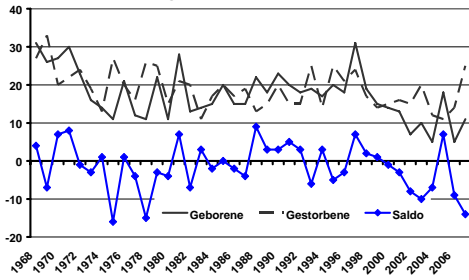
Natürliche Bevölkerungsentwicklung
Gemeinde Affinghausen



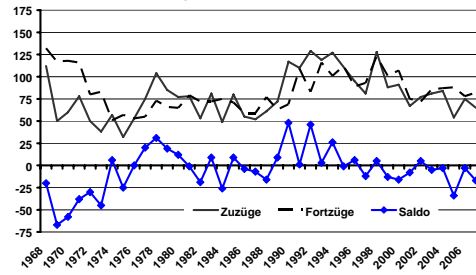
Wanderungsstatistik
Gemeinde Affinghausen



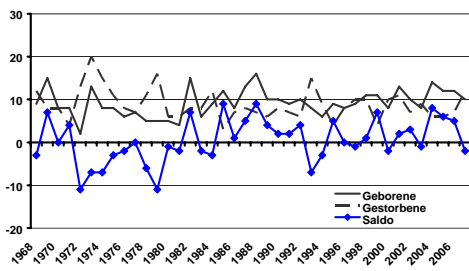
Natürliche Bevölkerungsentwicklung
Gemeinde Ehrenburg



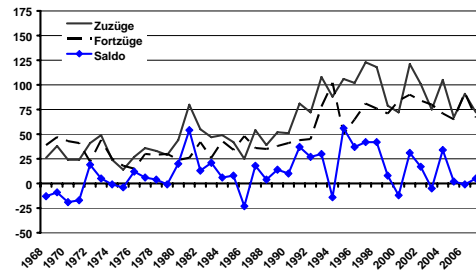
Wanderungsstatistik
Gemeinde Ehrenburg



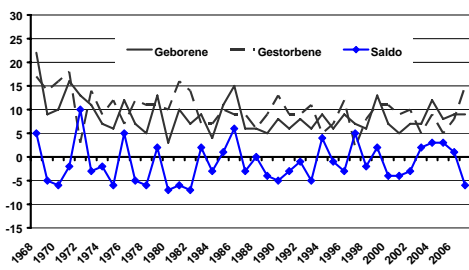
Natürliche Bevölkerungsentwicklung
Gemeinde Neuenkirchen



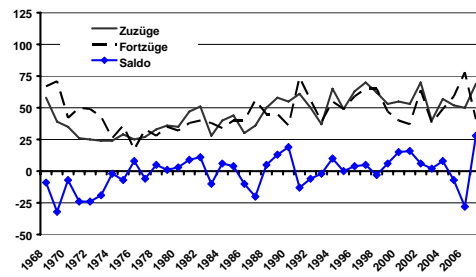
Wanderungsstatistik
Gemeinde Neuenkirchen



Natürliche Bevölkerungsentwicklung
Gemeinde Scholen



Wanderungsstatistik
Gemeinde Scholen



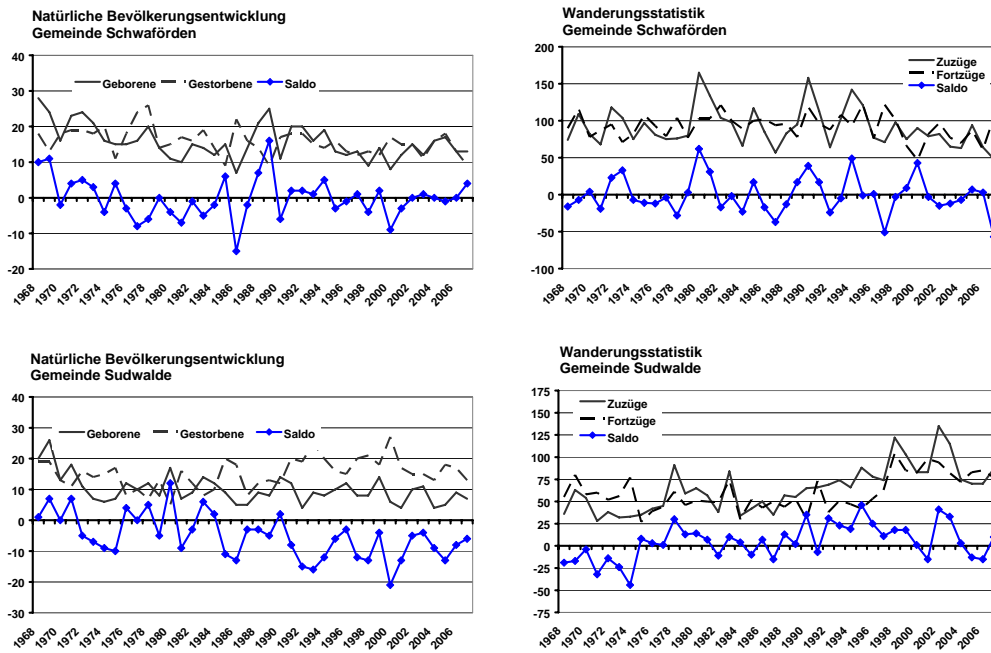


Abb. 13: Komponenten der Bevölkerungsentwicklung in den Mitgliedsgemeinden der Samtgemeinde Schwaförden
 (Quelle: Eigene Darstellung, Datenbasis: Bevölkerungsfortschreibung und Wanderungsstatistik des LSKN)

4.3 Altersstruktur der Samtgemeinde Schwaförden und ihrer Mitgliedsgemeinden

Wie bereits deutlich geworden ist, stellen der altersstrukturelle Aufbau der Bevölkerung und die zu erwartenden Veränderungen im Altersaufbau wesentliche Einflussgrößen im Hinblick auf die Betroffenheit einer Kommune vom demografischen Wandel und ihre Entwicklungsperspektiven dar. Daher wird im Folgenden eine Analyse der betreffenden Daten der Samtgemeinde Schwaförden und ihrer Mitgliedsgemeinden vorgenommen, wobei neben den aktuellen Strukturen auch die Entwicklungen im Zeitverlauf dargestellt werden.

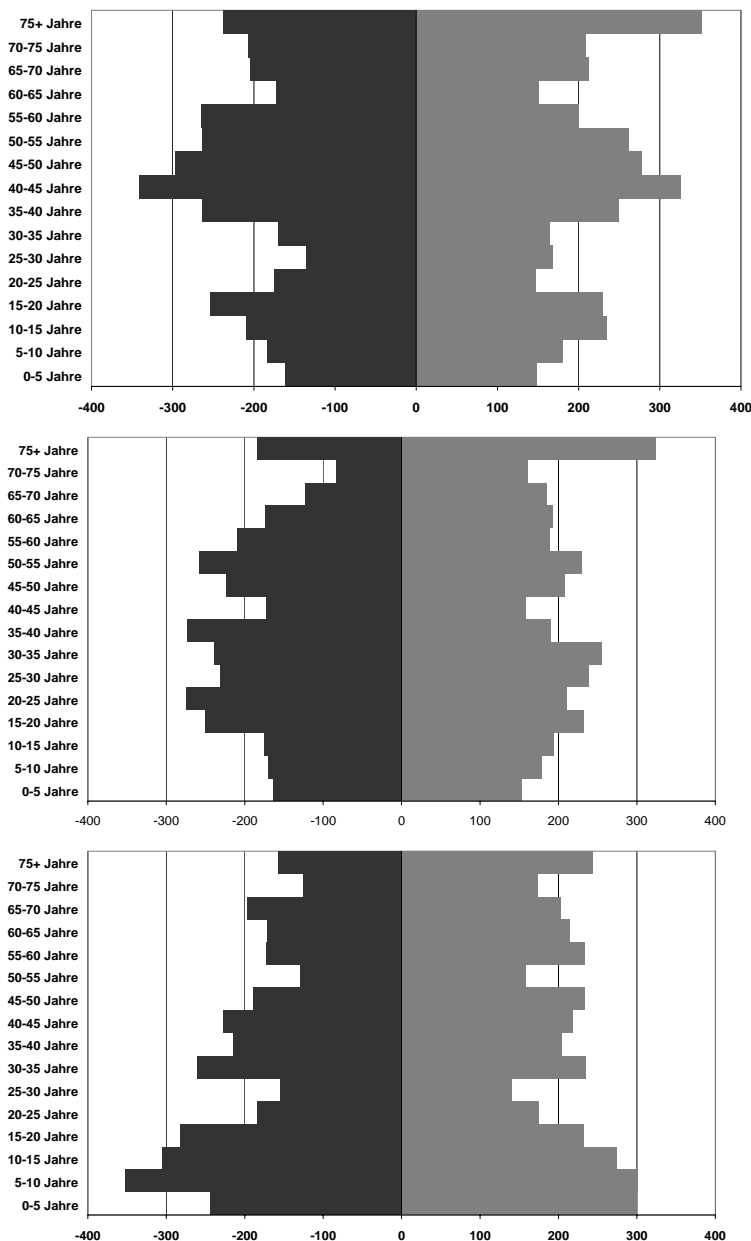


Abb. 14: Altersstruktur der Bevölkerung der Samtgemeinde Schwaförden 2007 (oben), 1987 (Mitte) und 1970 (unten)
(Quelle: Eigene Darstellung, Datenbasis: Bevölkerungsfortschreibung des LSKN)

Die demografischen Entwicklungen der zurückliegenden Jahrzehnte haben dem Altersaufbau der Samtgemeinde Schwaförden ein charakteristisches Profil gegeben, wie Abb. 14 eindrucksvoll veranschaulicht: Die sog. Babyboomer der heute 40- bis 50-Jährigen stellen die mit Abstand größten Altersgruppen. Diese deutschlandweit starken, vor dem Pillenknick der späten 1960er Jahre geborenen Alterskohorten lassen sich auch in der Altersstrukturgrafik für das Jahr 1970 klar erkennen. Ebenfalls recht stark vertreten sind die in den 1990er Jahren geborenen Kinder der angesprochenen Babyboomer-Generation, die heutigen Jugendlichen im Alter von 10 – 20 Jahren. Die jungen Erwachsenen zwischen 20 und 30 Jahren wie auch die jüngeren Kinder unter 10 Jahren stellen dagegen als Folge des Geburteneinbruchs in den 1970er Jahren (bzw. durch den Echoeffekt) überaus schwach vertretene Altersjahrgänge dar. Im Vergleich 1970 – 2007 hat sich die Zahl der Kinder unter 10 Jahren in der Samtgemeinde um 44 % verringert, während die Zahl der Menschen im Alter von mindestens 75 Jahren um 47 % zugenommen hat. Zwischen 1987 und 2007 hat es zwar eine deutliche Zunahme bei den Jugendlichen zwischen 10 und 20 Jahren gegeben (+13 %); gleichzeitig hat sich bei den jungen Erwachsenen zwischen 20 und 30 Jahren ein Einbruch um mehr als ein Drittel (34 %) vollzogen.

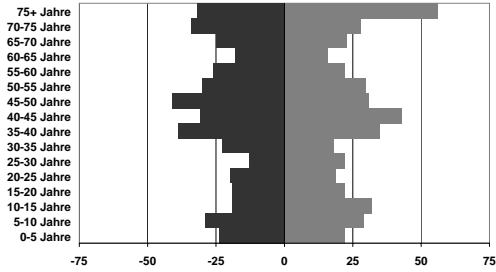
Die Altersstrukturen der Bevölkerung der Samtgemeinde Schwaförden haben sich in den vergangenen Jahren deutlich verschoben. Auffällig sind insbesondere die Rückgänge bei den Kindern und den jungen Erwachsenen sowie die Anstiege bei den 40- bis 50-Jährigen und den Senioren im Alter von über 70 Jahren. Die detaillierte Analyse auf Mitgliedsgemeindeebene macht zudem deutlich, dass sich die demografischen Bedingungen in Abhängigkeit von der Siedlungsstruktur und -geschichte kleinräumig stark unterscheiden können.

Die beschriebenen Verschiebungen unterstreichen, dass der gegenwärtige Altersaufbau der Samtgemeinde nur eine Momentaufnahme darstellt, die Strukturen sind durch die Alterung der Bevölkerung sowie durch Geburten, Sterbefälle und Wanderungen kontinuierlichen Veränderungen unterzogen. Diese Veränderungen lassen sich zwar nicht in allen Details vorausberechnen, da aber das Gros der Menschen, die die Bevölkerung z.B. im Jahr 2025 stellen wird, schon heute geboren ist, sind die mittelfristigen Verschiebungen zumindest in groben Zügen vergleichsweise gut im vorab abzubilden. So werden die starken Babyboomer-Kohorten, die der Samtgemeinde noch in den 1990er Jahren durch Neubautätigkeit und anziehende Geburtenzahlen spürbare Impulse verliehen haben, bereits in zwanzig Jahren beginnen, den Bevölkerungsanteil der Generation 60+ nochmals deutlich zu erhöhen. Auf der anderen Seite ist abzusehen, dass infolge der aktuell schwach vertretenen Elternjahrgänge erst in etwa 10 Jahren wieder mit einer leichten und vorübergehenden Erholung der Geburtenzahlen zu rechnen ist, wenn die heute Jugendlichen in die Elternphase eintreten werden.

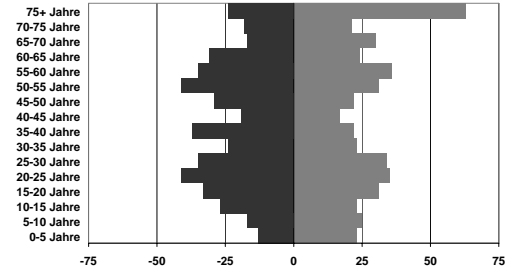
Die kleinräumige Analyse der Altersstrukturen auf Ebene der Mitgliedsgemeinden (Abb. 15) lässt erhebliche Unterschiede zu Tage treten: So sind zwar in allen Mitgliedsgemeinden die heute 40- bis 50-Jährigen deutlich überrepräsentiert, der Anteil an der Gesamtbevölkerung differiert jedoch zwischen 16 % in Schwaförden und 20 % in Sudwalde. Während in Neuenkirchen weniger als 9 % der Einwohner der Altersgruppe 70+ angehören, liegt der entsprechende Altersstrukturanteil in Schwaförden bereits bei 16 % und in Sudwalde gar bei mehr als 17 %. Besonders gering ist der Anteil der Kinder unter 10 Jahren in den Gemeinden Ehrenburg und Sudwalde mit lediglich 7 bzw. 8 %; Neuenkirchen hat mit 12 % einen um (mehr) als die Hälfte höheren Wert vorzuweisen. Im Hinblick auf die Attraktivität für junge Erwachsene zwischen 20 und 30 Jahren scheint ebenfalls Neuenkirchen klare Vorteile im Vergleich der Mitgliedsgemeinden zu besitzen, denn ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung von 12 % liegt weit über den Kennzahlen aller anderen Kommunen. Die geringsten Werte für diese Altersgruppe weist Schwaförden mit 7 % auf, alle anderen Gemeinden liegen bei 9 %.



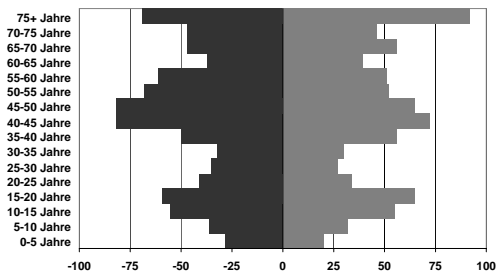
Gemeinde Affinghausen 2007



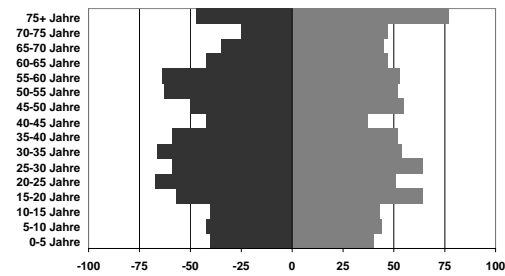
Gemeinde Affinghausen 1987



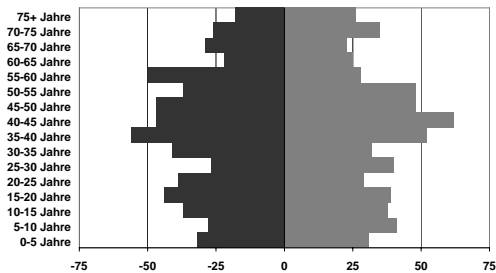
Gemeinde Ehrenburg 2007



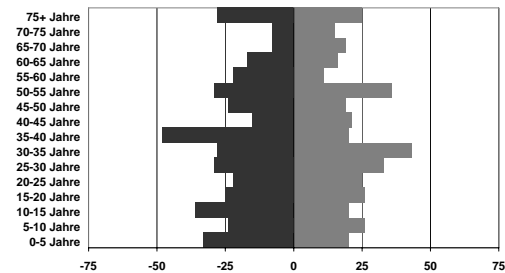
Gemeinde Ehrenburg 1987



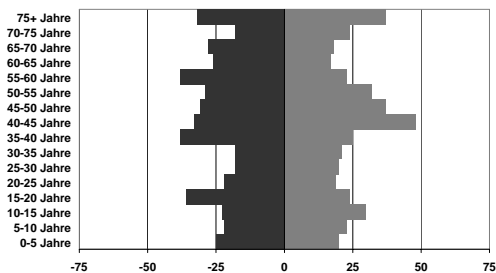
Gemeinde Neuenkirchen 2007



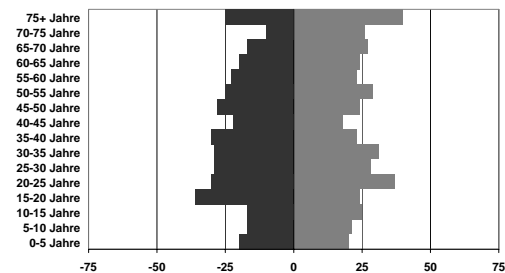
Gemeinde Neuenkirchen 1987



Gemeinde Scholen 2007



Gemeinde Scholen 1987



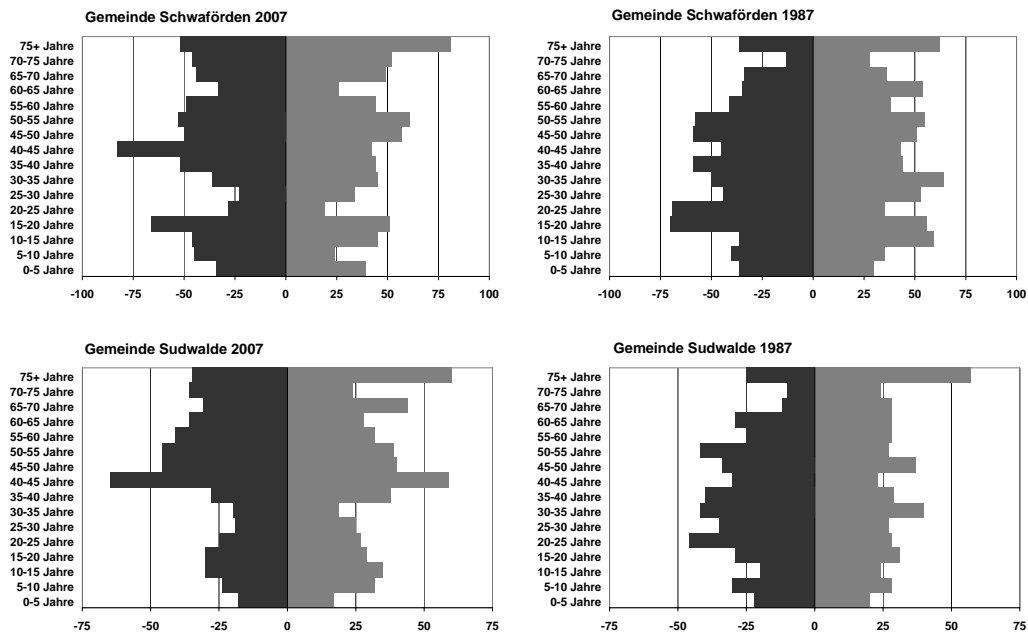


Abb. 15: Altersstrukturen der Mitgliedsgemeinden im Vergleich 2007 und 1987
 (Quelle: Eigene Darstellung, Datenbasis: Bevölkerungsfortschreibung des LSKN)

Einen deutlichen Hinweis auf die Altersstruktur-Verschiebungen im Zeitverlauf gibt Tab. 2: So hat sich der Jugendquotient, die Verhältniszahl von unter 20-Jährigen zu Personen im sog. Erwerbsalter (20 bis 65 Jahre), seit 1970 wesentlich verringert. Im Vergleich zu den Werten auf Landkreis- und auf Landesebene weisen allerdings mit Ausnahme Sudwaldes sämtliche Mitgliedsgemeinden noch überdurchschnittliche Werte auf. Beim Altenquotienten, der die Zahl älterer Menschen im Alter von mindestens 65 Jahren mit den Personen im Erwerbsalter ins Verhältnis setzt, waren die Veränderungen seit 1970 durch den starken Anstieg der Menschen im Erwerbsalter in den 1980er und 1990er Jahren weniger stark ausgeprägt; zudem waren die Veränderungen der Samtgemeinde geringer als auf Landkreis- und Landesebene.

	Jugendquotient, d.h. auf 100 EW im Erwerbsalter entfallen ... junge EW <20				Altenquotient, d.h. auf 100 EW im Erwerbsalter entfallen ... ältere EW >65			
	2007	1997	1987	1970	2007	1997	1987	1970
SG Schwaförden	39,8	40,4	38,6	65,1	35,3	27,9	27,0	31,3
Affinghausen	41,1	35,8	35,8	66,7	41,5	31,9	32,3	39,9
Ehrenburg	38,3	43,2	37,9	65,8	39,1	30,3	28,2	28,0
Neuenkirchen	39,7	49,1	45,9	57,1	21,5	16,1	22,5	39,8
Scholen	41,0	34,8	38,1	61,9	31,7	31,2	30,7	28,6
Schwaförden	44,9	41,7	40,4	68,6	41,6	27,7	23,3	30,3
Sudwalde	34,0	34,1	34,6	66,0	36,3	30,0	26,4	27,8
LK Diepholz	36,4	35,6	35,7	59,5	34,5	25,5	24,7	25,3
Niedersachsen	35,2	35,4	35,8	56,3	34,5	26,2	25,5	25,0

Tab. 2: Altersstruktur-Indikatoren der Samtgemeinde Schwaförden und ihrer Mitgliedsgemeinden
 (Quelle: Eigene Berechnungen, Datenbasis: Bevölkerungsfortschreibung des LSKN)

4.4 Wanderungsverflechtungen der Samtgemeinde Schwaförden

Die besondere Bedeutung der Wanderungsbewegungen für die demografische Entwicklung der Samtgemeinde Schwaförden ist bereits mehrfach thematisiert worden. Trotz insgesamt leicht rückläufiger Wanderungsbewegungen (vgl. 4.2) werden die Zu- und Fortzugbewegungen der Bevölkerung aller Voraussicht nach auch künftig eine maßgebliche Einflussgröße für die Bevölkerungsentwicklung darstellen. Um eine fundierte Einschätzung der demografischen Perspektiven der Samtgemeinde vornehmen zu können, werden daher im Folgenden die Wanderungsverflechtungen Schwafördens der zurückliegenden Jahre auf Basis einer Sonderauswertung des LSKN eingehend analysiert und bewertet.

Regionale Wanderungsverflechtungen waren vor allem nach 2000 ausschlaggebend für die Wanderungsbilanzen der Samtgemeinde, zuvor spielten auch überregionale Zuzüge eine wichtige Rolle. Das mit Abstand höchste Umzugsvolumen ist in der Vergangenheit mit Sulingen aufgetreten, danach folgen Bremen und Bassum. Auffallend sind die in den letzten Jahren erheblich verschlechterten Wanderungsbilanzen und das insgesamt verringerte Wanderungsaufkommen bei den Familien-Altersgruppen.

Das Gros der Wanderungsbewegungen der Bevölkerung der Samtgemeinde Schwaförden findet auf regionaler Ebene statt. Alleine 53 % aller Zu- und Fortzüge des 20-Jahres-Zeitraums 1988 - 2007 entfallen auf die elf die in Abb. 16 aufgeführten, im Hinblick auf die Wanderungsverflechtungen mit der Samtgemeinde bedeutendsten Kommunen¹. Eine ausgeprägt negative Wanderungsbilanz von -329 weist Schwaförden speziell mit dem Mittelzentrum Sulingen auf, das sowohl bei den Zuzügen als auch bei den Fortzügen die Rangfolge der Wanderungsverflechtungen der Samtgemeinde anführt. Das Wanderungsaufkommen mit Sulingen entspricht ungefähr der Summe aller Zu- und Fortzüge aus bzw. nach Bremen und Bassum, den Kommunen, die im Wanderungs-Ranking der Samtgemeinde auf dem zweiten und dritten Rang platziert sind. Anders als im Verhältnis mit Sulingen konnte Schwaförden jedoch aus Bremen und Bassum beträchtliche Wanderungsgewinne realisieren. Die Wanderungsverflechtungen der Samtgemeinde mit allen anderen Kommunen sind dagegen weitaus geringer gewesen, zudem sind die Wanderungsbilanzen jeweils annähernd ausgeglichen.

¹ In der ersten Hälfte der 1990er Jahre lag der Anteil der elf Kommunen am gesamten Wanderungsaufkommen der SG Schwaförden bedingt durch den hohen Zuzug in die Region nur bei etwa 46 %; bei alleiniger Betrachtung der Zuzüge gar nur bei 43 %. Vor allem nach 2000 hat der regionale Wanderungsanteil wieder deutlich auf durchschnittlich 56 % zugenommen.

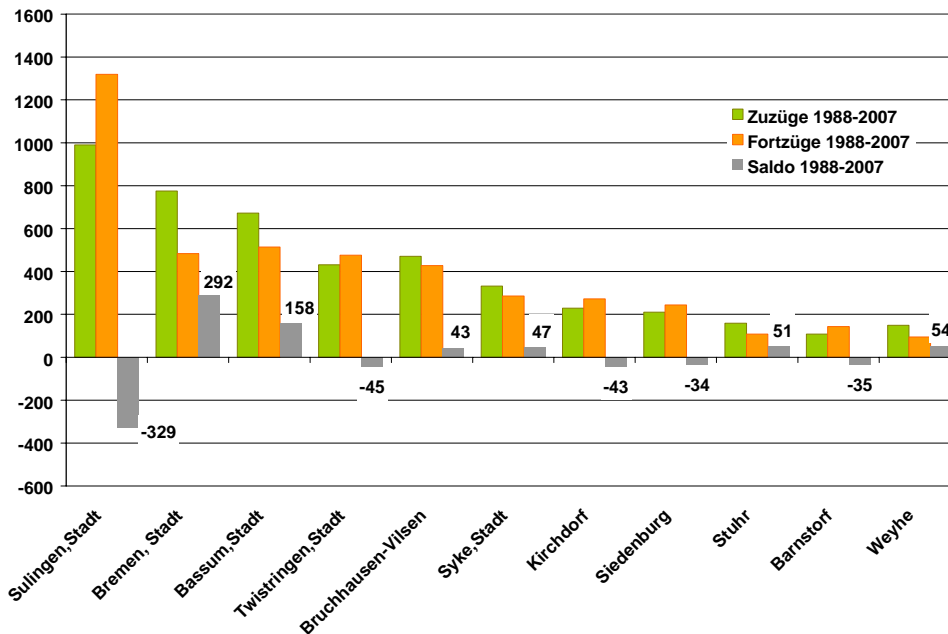


Abb. 16: Regionale Wanderungsverflechtungen der Samtgemeinde Schwaförden im Zeitraum 1988 – 2007
(Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis einer LSKN-Sonderauswertung der Wanderungsstatistik)

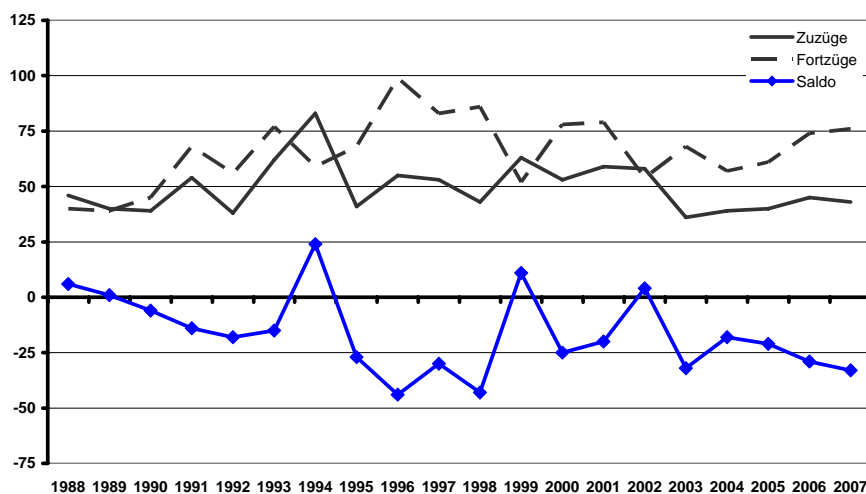


Abb. 17: Wanderungsverflechtungen der Samtgemeinde Schwaförden mit der Stadt Sulingen
(Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis einer LSKN-Sonderauswertung der Wanderungsstatistik)

Dass sich die regionalen Wanderungsverflechtungen in den vergangenen Jahren nicht stabil und gleichmäßig entwickelt haben wird deutlich, wenn die Entwicklungen im Zeitverlauf betrachtet werden: So hat sich die Wanderungsbilanz mit der Stadt Sulingen bedingt durch rückläufige Zuzüge aus dem Mittelzentrum vor allem nach 2002 deutlich verschlechtert.

Ein ähnliches Bild zeigt die Analyse der Wanderungsbewegungen zwischen der Samtgemeinde und Bremen (vgl. Abb. 18) auf: Nachdem in den 1990er Jahren mehr als 200

Personen im Saldo aus Bremen zuzogen, waren es zwischen 2000 und 2007 lediglich 43; in zwei Jahren standen sogar Wanderungsverluste zu Buche.

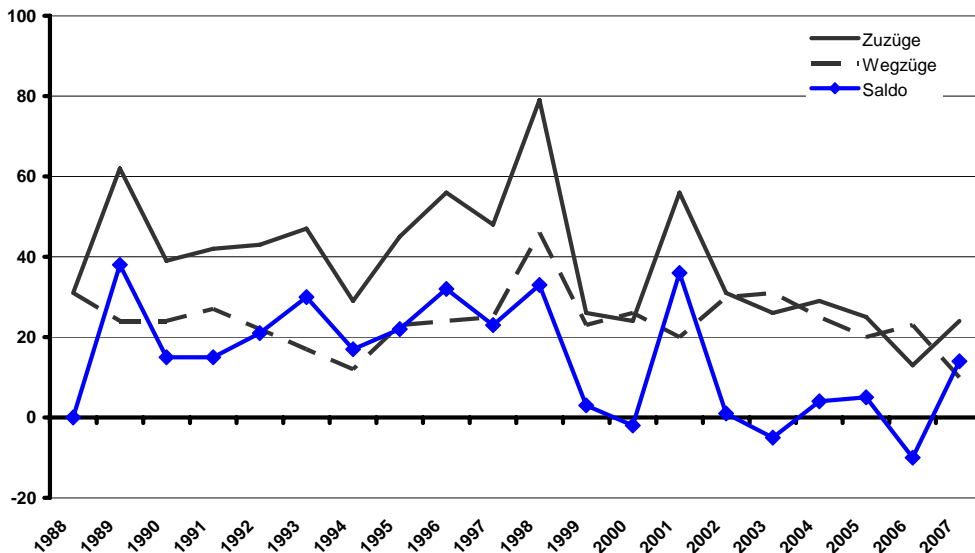


Abb. 18: Wanderungsverflechtungen der Samtgemeinde Schwaförden mit der Stadt Bremen

(Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis einer LSKN-Sonderauswertung der Wanderungsstatistik)

Auch die Zuzüge aus Bassum (Abb. 19) sind nach 2002 spürbar zurückgegangen – mit der Folge, dass die zuvor über 15 Jahre fast durchweg positive Wanderungsbilanz seit 2003 in der Summe ein leichtes Minus (-15 Personen) ausweist.

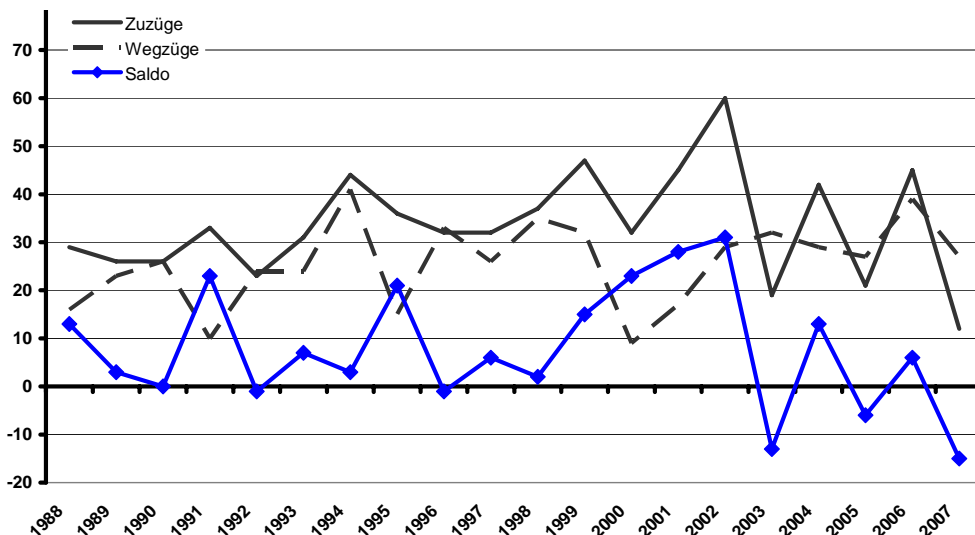


Abb. 19: Wanderungsverflechtungen der Samtgemeinde Schwaförden mit der Stadt Bassum

(Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis einer LSKN-Sonderauswertung der Wanderungsstatistik)

Weitergehende Rückschlüsse im Hinblick auf Wanderungstendenzen, -motive und -perspektiven erlauben die altersbezogenen Auswertungen der Wanderungsdaten. Hierzu werden die altersspezifischen Wanderungsbeziehungen insgesamt sowie die Ver-

flechtungen mit den drei nach Wanderungsverflechtung mit Schwaförden bedeutendsten Kommunen (Abb. 21-23) Sulingen, Bremen und Bassum, nunmehr spezifiziert nach Altersgruppen in zwei 3-Jahres-Zeiträumen, beispielhaft betrachtet.

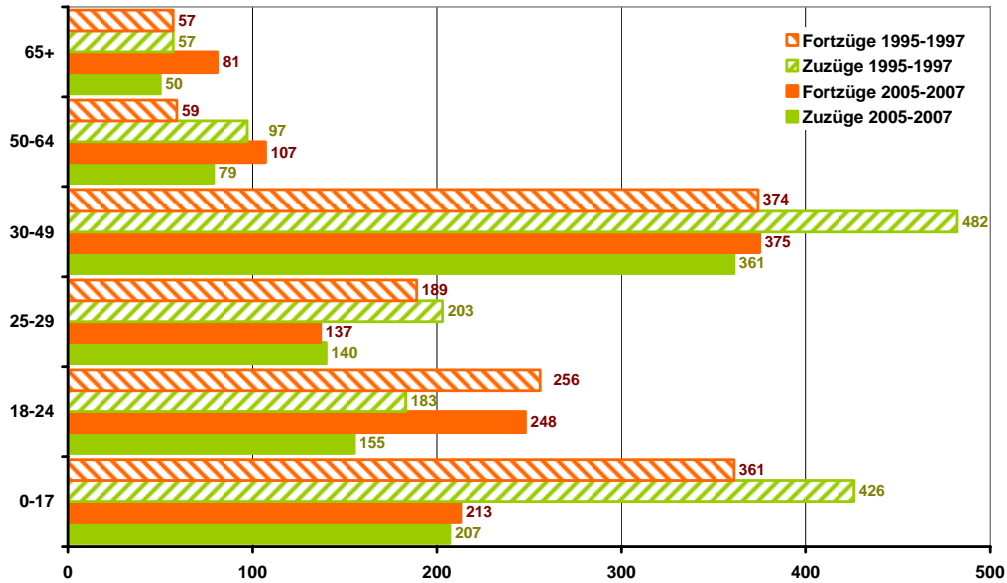


Abb. 20: Wanderungsverflechtungen der Samtgemeinde Schwaförden nach Altersgruppen
 (Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis einer LSKN-Sonderauswertung der Wanderungsstatistik)

Der erste Zeitraum 1995-1997 bildet die zurückliegende dynamische regionale Wachstumsphase ab, in der auch die Einwohnerzahl der Samtgemeinde um 2 % angestiegen ist. Zwischen 2005 und 2007 hat sich dagegen der Übergang zu Stagnation bzw. Schrumpfung vollzogen.

Der Vergleich der altersstrukturellen Wanderungen beider Zeiträume (Abb. 20) lässt zwei wesentliche Unterschiede erkennen: Zum einen hat sich das Wanderungsvolumen insgesamt abgeschwächt, zum anderen haben sich die Wanderungsbilanzen bei allen Altersgruppen zuungunsten der Samtgemeinde verändert, besonders stark bei den klassischen Familien-Altersgruppen (0-17 und 30-49). Hier konnten in den 1990er Jahren noch deutliche Wanderungsgewinne erzielt werden, inzwischen fällt der Saldo leicht negativ aus.

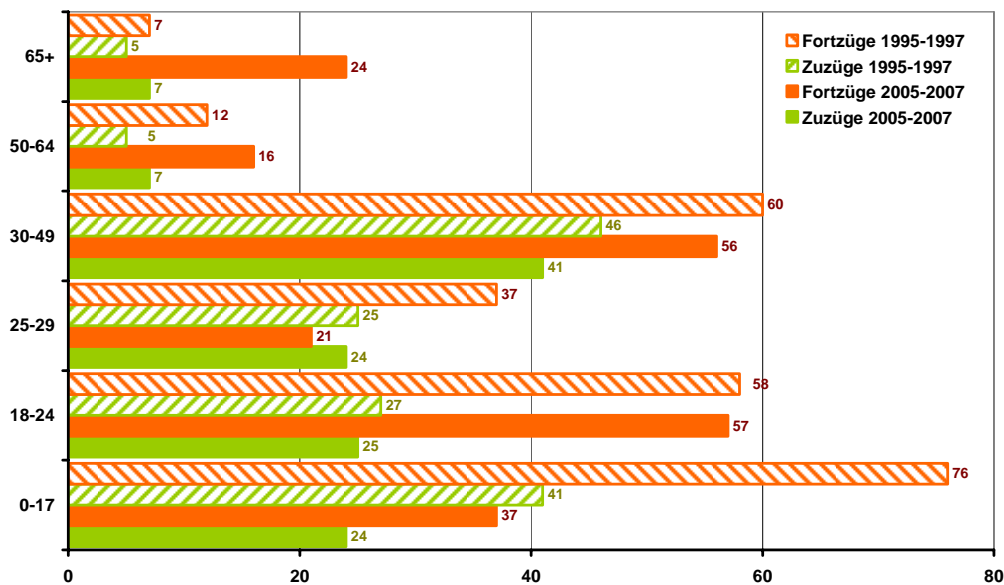


Abb. 21: Wanderungsverflechtungen der Samtgemeinde Schwaförden mit der Stadt Sulingen nach Altersgruppen

(Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis einer LSKN-Sonderauswertung der Wanderungsstatistik)

Differenzierter fällt das Bild der Verflechtungen mit den einzelnen Kommunen aus: So verliert die Samtgemeinde mittlerweile in allen Altersgruppen Einwohner an Sulingen. Besonders ausgeprägt waren die Wanderungsverluste im jüngsten Zeitraum 2005-2007 bei den jungen Erwachsenen zwischen 18 und 24 Jahren, wodurch das vergleichsweise hohe Arbeitsplatz- und Ausbildungsangebot des Mittelzentrums unterstrichen wird. Zwar in geringerem Umfang als noch in der Vergleichsperiode 1995-1997, aber dennoch auffällig sind zudem die relativen Verluste bei den typischen Familien-Altersgruppen (0-17 Jahre sowie 30-49 Jahre).

Die Analyse der Wanderungsbeziehungen mit der Stadt Bremen zeigt ein deutlich anderes Strukturmuster auf, denn mit Ausnahme der Altersgruppe 18-24 hat Schwaförden in beiden untersuchten Zeiträumen und in allen Altersgruppen Einwohner aus dem Oberzentrum gewonnen. Im Vergleich der beiden Untersuchungsperioden fällt jedoch auf, dass die Zuzugsüberschüsse praktisch in allen Altersgruppen deutlich gefallen sind. Vor allem bei den Familien-Altersgruppen ist die in den 1990er Jahren ausgesprochen hohe Umzugsintensität um fast zwei Drittel zurückgegangen; die Wanderungsgewinne bei dieser Personengruppe sind deutlich eingebrochen, von 43 im Zeitraum 1995-1997 auf 19 zwischen 2005 und 2007.

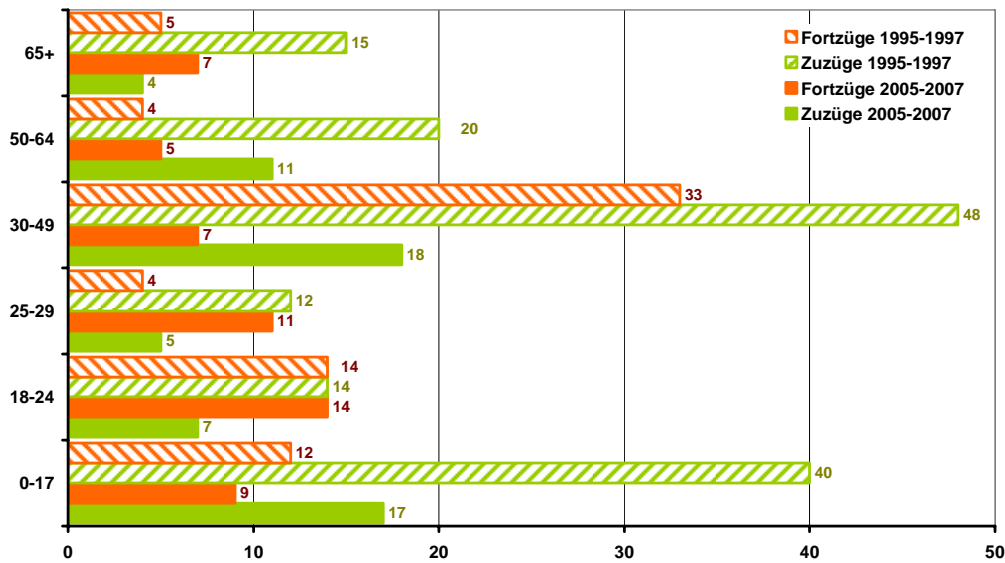


Abb. 22: Wanderungsverflechtungen der Samtgemeinde Schwaförden mit der Stadt Bremen nach Altersgruppen
 (Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis einer LSKN-Sonderauswertung der Wanderungsstatistik)

Die verschlechterten Bilanzen bei den Familien treten auch bei der Betrachtung der Umzugsbeziehungen mit Bassum klar hervor: Während zur Mitte der 1990er Jahre noch wesentlich mehr Personen der betreffenden Altersgruppen von Bassum nach Schwaförden zogen, hat sich das Verhältnis mittlerweile umgekehrt, bei einem insgesamt zurück gegangenen Wanderungsumfang.

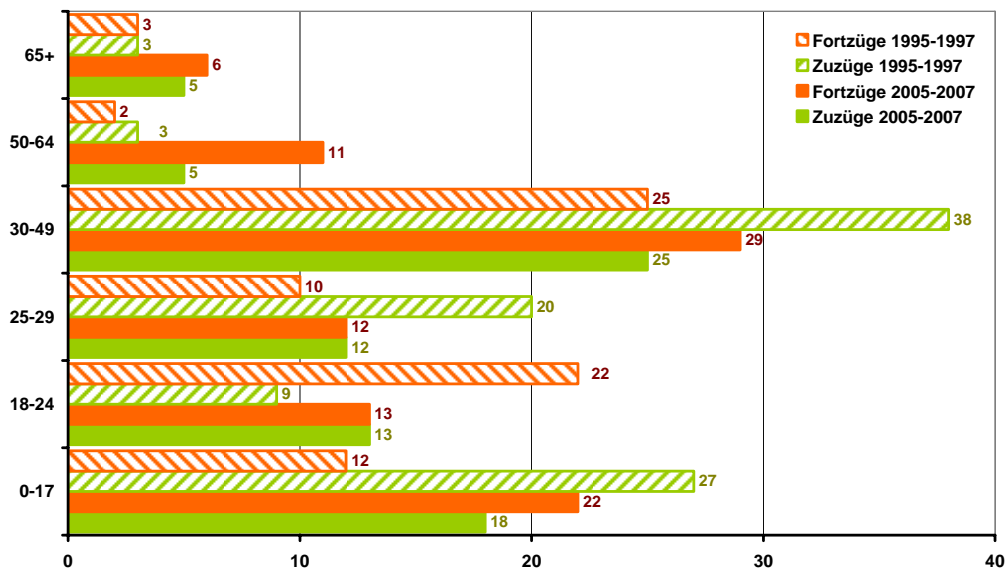


Abb. 23: Wanderungsverflechtungen der Samtgemeinde Schwaförden mit der Stadt Bassum nach Altersgruppen
 (Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis einer LSKN-Sonderauswertung der Wanderungsstatistik)

4.5 Demografische Perspektiven der Samtgemeinde Schwaförden

Im Folgenden soll der Versuch unternommen werden, die bisher beschriebenen demografischen Prozesse und Strukturen der Samtgemeinde Schwaförden im Hinblick auf die künftig zu erwartenden Entwicklungen zu interpretieren. Dabei wird bewusst auf den (ausschließlichen) Verweis auf existierende Prognosen verzichtet, denn die jüngsten Entwicklungstendenzen vieler Kommunen der Nordwest-Region zeigen sehr deutlich die Grenzen und Unsicherheiten prognostischer Modelle auf, wenn sie in hoher räumlicher Auflösung angewendet werden. Speziell Veränderungen bei den Wanderungsbewegungen, wie sie in der jüngsten Vergangenheit beispielsweise bei den Stadt-Umland-Wanderungen von Familien sowie im Hinblick auf die überregionale Zuwanderung aufgetreten sind, sind aufgrund ihrer vielschichtigen und komplexen Ursachen und Wirkungszusammenhänge nur bedingt abzubilden.

Grundsätzlich ist festzustellen, dass die Entwicklungsdynamik der gesamten Region, die die Situation seit dem Ende der 1980er Jahre etwa bis zur Jahrtausendwende geprägt hat, derzeit nicht mehr existiert, und aller Voraussicht nach auch für die Zukunft nicht mehr zu erwarten ist. Die Einwohnerzahlen der Region wie auch der Mehrzahl der Kommunen gehen inzwischen mehr oder weniger deutlich zurück und die Entwicklung setzt sich zunehmend von den in den meisten Bevölkerungsprognosen der vergangenen Jahre vorgezeichneten Pfaden ab. So lag beispielsweise die Einwohnerzahl der Mitgliedsgemeinde Affinghausen bereits Ende 2007 um mehr als 20 % unter der unteren Variante der erst 2003 aktualisierten Bevölkerungsprognose des Landkreises Diepholz für 2010, bei weiterhin rückläufiger Tendenz.

Für diesen Entwicklungsbruch lassen sich in erster Linie folgende übergeordnete Ursachen identifizieren:

- Fehlende externe Impulse für die Bevölkerungsentwicklung durch stark zurückgegangene Zuwanderung nach Deutschland (vgl. Abb. 4) und
- die rasche und deutliche Abnahme der Alterskohorten, die als Familiengründer und Wohneigentumsbildner in Frage kommen (die stark besetzten ‚Babyboomer‘-Jahrgänge befinden sich mittlerweile in der Altersgruppe 40+).

Wir haben es also mit einem Fortfallen zuvor bestehender, außerordentlicher (wenn nicht einmaliger), sehr günstiger Rahmenbedingungen für die quantitative Bevölkerungsentwicklung zu tun. Anders ausgedrückt: Die jetzt zu beobachtenden, weitaus schwächeren Entwicklungen müssen als charakteristisch für die Zukunft angesehen werden. Ein erneutes Aufleben der internationalen Zuwanderung im Ausmaß der 1990er Jahre ist als höchst unwahrscheinlich zu bezeichnen. Der heutige Altersaufbau der Bevölkerung zweifelsfrei erkennen lässt, dass selbst unmittelbar und drastisch ansteigende Geburtenraten nicht ausreichen würden, um die Zahl der Menschen im Familiengründungsalter künftig nochmals auch nur annähernd auf das Niveau der zurückliegenden Dekade zu heben.

Die übergeordneten demografischen Trends in Deutschland und in der Region, nicht zuletzt auch Veränderungen der altersstrukturellen Wanderungsströme, besitzen eine hohe Bedeutung für die demografischen Entwicklungsperspektiven der Samtgemeinde.

Hinzu kommt, dass die beschriebenen Prozesse, aber auch bedeutsame nicht-demografische Einflüsse (Abschaffung der Eigenheimzulage, Veränderungen bei der Pendlerpauschale, hohe Energiekosten, wirtschaftliche Zyklen usw.) zu markant veränderten regionalen Verflechtungen, beispielsweise bei den Wanderungen geführt haben. So erleben viele Kommunen des zweiten Ringes um die Stadt Bremen seit einigen Jahren einen einschneidenden Rückgang der Zuzüge aus dem Oberzentrum, während die meisten der unmittelbaren Umlandkommunen eine vergleichsweise stabile Entwicklung

verzeichnen. Die jüngsten regionalen Strukturmuster, deren dauerhafte Etablierung als wahrscheinlich angesehen werden muss, lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Orientierung der Familien auf integrierte Standorte mit guten Infrastrukturbedingungen (z.B. Stadtrandlagen),
- zunehmender Rückzug/Fortzug von jungen Erwachsenen in die (Nähe) von Zentren mit hohem Ausbildungs- und Arbeitsplatzangebot,
- überdurchschnittliche Einwohnerrückgänge in peripheren ländlichen Räumen mit ungünstigen Strukturmerkmalen (Versorgung, soziale Infrastruktur, Arbeitsmarkt),
- Tendenzen bei den Senioren zum Umzug in zentrale Ortslagen bzw. in Kommunen höherer Zentralität; gleichzeitig aber auch der Wunsch, möglichst lange in den eigenen vier Wänden zu bleiben,

Grundsätzlich ist demnach unter den Bedingungen des demografischen Wandels eine relative Stärkung der Position der Zentren zu erwarten, während die ländlichen Räume, speziell solche ohne besondere Lagequalitäten und Infrastrukturangebote, zunehmenden Attraktivitätsverlust befürchten müssen.

Für die Zukunft ist eine überdurchschnittlich steigende Betroffenheit der Samtgemeinde Schwaförden von den Prozessen des demografischen Wandels zu erwarten. Die jüngsten demografischen Entwicklungen im regionalen Kontext deuten darauf hin, dass der Einwohnerrückgang bei unveränderten Rahmenbedingungen dauerhaft anhält und sich die Verschiebungen bei den Altersstrukturen beschleunigt fortsetzen.

Die bisherigen Analysen und Ausführungen deuten darauf hin, dass die Betroffenheit der Samtgemeinde Schwaförden von den Prozessen und Auswirkungen des demografischen Wandels weiter steigen wird, und zwar voraussichtlich im regionalen Vergleich in leicht überdurchschnittlichem Maße. Im Einzelnen ergeben sich folgende Einschätzungen:

Bevölkerungsentwicklung:

- Es ist von einem fortgesetzten Rückgang der Einwohnerzahlen der Samtgemeinde auszugehen, denn weder bei den Wanderungen noch bei der natürlichen Bevölkerungsentwicklung ist derzeit eine Trendwende erkennbar:
 - Das Geburtendefizit dürfte sich nach einer vorübergehenden Erholung mittel- bis langfristig aufgrund des derzeitigen Altersaufbaus sogar noch erhöhen.
 - Die jüngsten Veränderungen bei den inner- wie überregionalen Wanderungsverflechtungen zeigen, dass Schwaförden gerade bei den künftig noch wachsenden Altersgruppen (vorübergehend junge Erwachsene, dauerhaft Generation 50+) negative Wanderungsbilanzen aufweist. Unter unveränderten Rahmenbedingungen sind daher dauerhafte und sogar steigende Wanderungsverluste zu erwarten.
 - Die jüngsten, im Auftrag der Bertelsmann-Stiftung erstellten Prognosen nehmen für die Samtgemeinde einen Bevölkerungsrückgang um etwa 1 % in 5 Jahren an. Danach würden folgende Einwohnerstände zu erwarten sein:
 2015: 6.966 2020: 6.897 2025: 6.840
 Diese Werte fallen schon weitaus ungünstiger aus als in der vorausgegangenen Prognose aus dem Jahr 2005, nach der die Einwohnerzahlen im Jahr 2020 sogar noch über dem aktuellen Wert gelegen hätten (7.200). Trotzdem deuten die tatsächlichen Entwicklungen der letzten Jahre darauf hin, dass der Rückgang sogar noch deutlich rascher voranschreiten könnte, denn in den vergangenen drei Jahren betrug die jährliche Schrumpfrate jeweils etwa 1 %.
 Würde im Mittel der kommenden Jahre ein Rückgang um etwa 0,6 % eintreten, was aus heutiger Sicht als realistisches Szenario angesehen werden muss, würden folgende Einwohnerzahlen zu erwarten sein:
 2015: 6.600 2020: 6.350 2025: 6.100

Damit würden die Einwohnerzahlen der Samtgemeinde in weniger als einer Generation auf ein Niveau sinken, das zuletzt mehr als 100 Jahre zuvor, Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts erreicht wurde.

- Wie schon in der Vergangenheit, werden sich die Bevölkerungsentwicklungen auch künftig kleinräumig sehr differenziert entwickeln. Ortsteile, denen es an Lagequalitäten und Infrastrukturangeboten mangelt, müssen in besonderem Maße damit rechnen, von der Entwicklung abgehängt zu werden. Als besonders gefährdet sind daher kleinere Ortschaften mit hoher verkehrlicher Belastung und/oder in peripherer Lage zu bezeichnen. Die Mitgliedsgemeinde Neuenkirchen, die in den letzten beiden Jahrzehnten mit Abstand die meisten Einwohner hinzugewinnen konnte, hat zwar zweifellos gute Voraussetzungen für eine weiterhin stabile Entwicklung, die Zuwachsraten der Vergangenheit werden jedoch aufgrund der regionsweit eingebrochenen Wohnbauentwicklungen aller Voraussicht nach nicht wieder erreicht werden können.

Altersstrukturen:

- Die mehrfach beschriebene ‚Schieflage‘ im Altersaufbau der Bevölkerung der Samtgemeinde Schwaförden wird sich in den kommenden Jahren und Jahrzehnten weiter verstärken. Diese Aussage kann heute mit Blick auf die derzeitigen Altersstrukturen und die Erkenntnisse hinsichtlich der altersgruppenspezifischen Wanderungen mit großer Sicherheit getroffen werden. Die potenziellen Elternjahrgänge der nahen Zukunft sind sehr schwach besetzt (vgl. Abb. 24), angesichts der ungünstigen Wanderungsbilanzen ist auch nicht damit zu rechnen, dass Geburten- und/oder Kinderzahlen durch den Zuzug von Familien wesentlich ansteigen werden. Zwar macht die derzeit recht hohe Zahl von Jugendlichen Hoffnung auf eine zumindest vorübergehende Erholung der Geburten- und Kinderzahlen ab Mitte des kommenden Jahrzehnts. Die hohe Abwanderungsrate bei den jungen Erwachsenen wird jedoch voraussichtlich die relevante Altersgruppe der potenziellen Familiengründer wieder auf ein den heutigen Werten vergleichbares Niveau drücken.

Andererseits wird die heute mit Abstand am stärksten vertretene Altersgruppe der 40- bis 50-Jährigen in der Alterspyramide weiter nach oben ‚wachsen‘, so dass diese Alterskohorten noch über mehrere Jahrzehnte markant aus dem Altersaufbau hervorstechen werden und der Anteil der Senioren etwa ab 2020 nochmals deutlich ansteigen lassen wird.

Wie sich die Verschiebungen bei den Altersstrukturen ungefähr auf den Alteraufbau der Bevölkerung der Samtgemeinde bereits bis 2020, also in etwas mehr als einem Jahrzehnt auswirken werden, zeigt Abb. 24 sehr anschaulich. Die Altersstrukturgraphik für 2020 entstammt der bereits angesprochenen Prognose der Bertelsmann-Stiftung, deren Ergebnisse nach Einschätzung der Gutachter zumindest für die Samtgemeinde Schwaförden zu optimistisch ausgefallen sind. Es ist damit zu rechnen, dass vor allem die Zahlen für die jüngeren Altersgruppen deutlich zu hoch angesetzt sind.

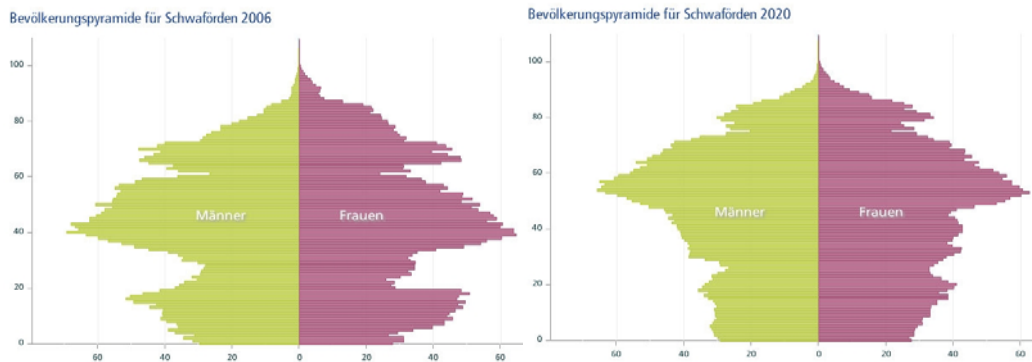


Abb. 24: Altersaufbau der Bevölkerung der Samtgemeinde Schwaförden in den Jahren 2006 (Bevölkerungsfortschreibung) und 2020 (Prognose)
 (Quelle: Bertelsmann-Stiftung, Projekt Wegweiser Kommune, Internet-Abuf 01/2009)

- Wie schon bei den quantitativen Bevölkerungsentwicklungen wird sich vermutlich auch bei den altersstrukturellen Entwicklung eine stärkere Betroffenheit der kleineren Ortschaften mit besonderen Infrastrukturdefiziten zeigen, denn Fortzüge junger Menschen und eine fehlende Kompensation durch Zuzüge von Familien drohen zu einer beschleunigten Alterung zu führen.

5 Potenziale, Problemlagen und Handlungsoptionen im demografischen Wandel

5.1 Wohnen

5.1.1 Ausgangslage und Perspektiven

Demografische Prozesse und der Wohnungs- und Immobilienmarkt stehen in einem engen Wirkungszusammenhang (vgl. Abb. 25). Angesichts der bereits feststellbaren und für die Zukunft absehbaren demografischen Entwicklungen sollte dem Themenfeld ‚Wohnen‘ besondere Aufmerksamkeit im kommunalen Handeln der Samtgemeinde Schwaförden zukommen.

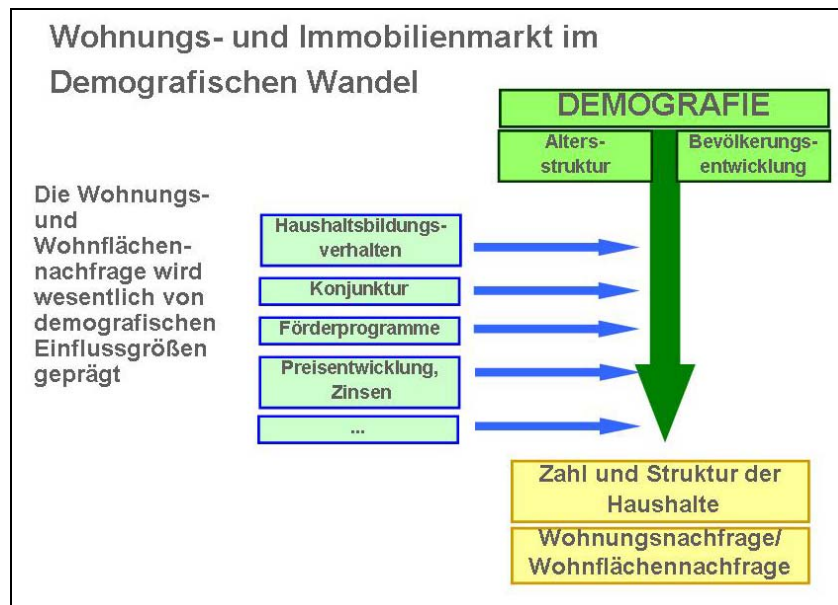


Abb. 25: Wirkungszusammenhänge Wohnungs- und Immobilienmarkt - Demografischer Wandel
 (Quelle: FORUM GmbH)

Die Samtgemeinde Schwaförden gehört für Wohneigentumsbildner zu den günstigsten Standorten des Landkreises, wie Abb. 26 verdeutlicht. Der Bodenrichtwert für Wohnbauflächen des individuellen Wohnbaus beträgt lediglich etwa ein Fünftel des Vergleichswertes der Bremer Stadtumlandgemeinden Stuhr und Weyhe – günstigeres Bauland als in Schwaförden gibt es lediglich in Kirchdorf, Siedenburg und Rehden.

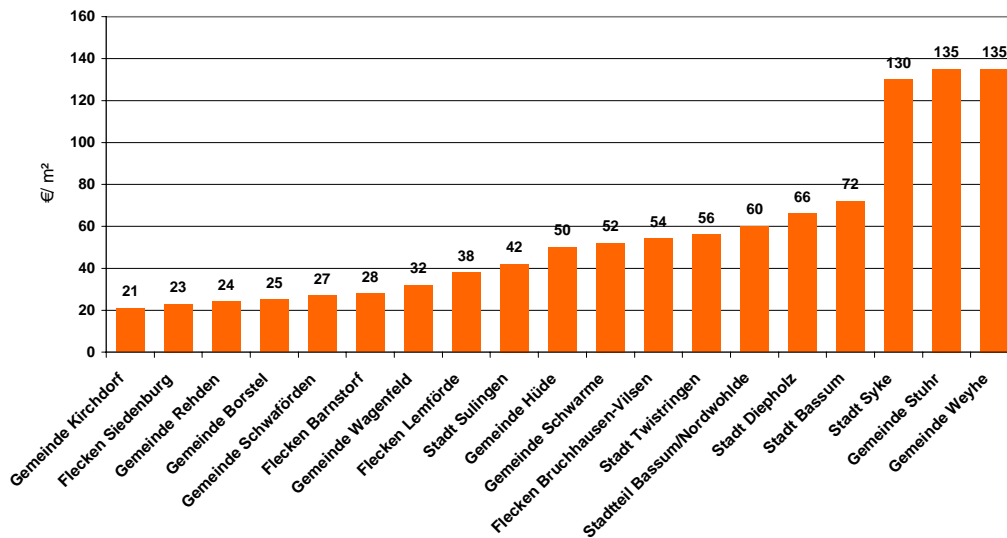


Abb. 26: Bodenrichtwerte für Wohnbauflächen des individuellen Wohnbaus, mittlere Lage

(Stand: 01.01.2008, Eigene Darstellung, Daten: Grundstücksmarktbericht 2008)

Tab. 3 gibt einen Überblick über weitere wesentliche Kenndaten des Handlungsfeldes für die Samtgemeinde Schwaförden und ihre Mitgliedsgemeinden und ermöglicht einen Vergleich mit den übrigen Kommunen des Landkreises sowie dem Land Niedersachsen.

Die Samtgemeinde Schwaförden gehört zu den günstigsten Wohnstandorten im Landkreis. Prägend ist das Einfamilienhaus; der Anteil von Mehrpersonenhaushalten liegt weit über dem Durchschnitt.

Der besonders ländliche Charakter der Samtgemeinde wird durch den Landkreis-weit höchsten Einfamilienhaus(EFH)-Anteil von fast 84 % unterstrichen – lediglich 6 % aller Wohnungen befinden sich in Mehrfamilienhäusern (MFH) mit mindestens 3 Wohnungen; in Neuenkirchen und Scholen besitzt diese Wohnform mit 1 bzw. 2 % praktisch keine Bedeutung. Landesweit liegt der EFH-Anteil bei lediglich 70 % und der Wohnungsanteil in MFH bei 40 %; auch im Landkreis Diepholz befinden sich weitaus mehr Wohnungen in MFH (22 %). Dass das klassische Bild ländlichen Familien-Wohnens in Schwaförden noch recht verbreitet anzutreffen ist, spiegelt sich in der vergleichsweise hohen durchschnittlichen Haushaltsgröße wider, die in der Samtgemeinde mit 2,7 Personen weit über dem Landes- (2,2) und dem Landkreis-Durchschnitt (2,4) liegt und im Landkreis lediglich von den Samtgemeinden Kirchdorf und Siedenburg übertroffen wird. In Scholen und in Neuenkirchen entfallen auf jeden Haushalt (Wohnung) sogar mindestens 3 Personen.

Die Wachstumsdynamik der Region hat sich auch in der Samtgemeinde Schwaförden durch starke Neubautätigkeit ausgezeichnet, denn im Zeitraum 1990 bis 2007 erhöhte sich der Wohnungsbestand um mehr als ein Drittel (35 %). Das enorme Wachstum der Mitgliedsgemeinde Neuenkirchen drückt sich in der besonders hohen Bautätigkeit aus, denn der Wohnungszuwachs von 69 % ist der höchste Wert im gesamten Landkreis. Wie auch im regionalen Kontext hat die Zunahme des Wohngebäudebestandes in der Samtgemeinde nach 2000 deutlich nachgelassen: Bis 2007 betrug das Plus lediglich 10 %.

	Anteil EFH [%]	Wohnungsanteil in MFH [%]	Mittlere Haushaltsgröße [Einw./Wgh.]	Wohnungszuwachs 1990 - 2007 [%]	Wohnungszuwachs 2000 - 2007 [%]	Fertiggest. Wohnungen 2005 - 2007 je 1000 Einw.
Schwaförden, SG	83,7	6,0	2,7	34,7	10,2	7,2
Affinghausen	83,2	12,1	2,5	39,4	12,7	
Ehrenburg	83,3	9,6	2,8	26,4	4,1	
Neuenkirchen	82,7	1,0	3,0	69,2	18,2	
Scholen	84,6	2,1	3,1	25,6	6,5	
Schwaförden	87,0	3,9	2,5	28,5	12,0	
Sudwalde	79,9	5,8	2,8	32,6	10,4	
Niedersachsen	70,0	40,4	2,2	24,0	5,7	8,6
LK Diepholz	76,0	21,6	2,4	32,3	7,9	10,1
Bassum, Stadt	74,9	19,2	2,4	32,1	5,7	8,1
Diepholz, Stadt	73,1	33,2	2,5	13,8	7,4	8,1
Stuhr	80,1	23,6	2,3	38,2	11,3	13,5
Sulingen, Stadt	71,5	27,9	2,3	27,9	6,5	6,6
Syke, Stadt	71,8	24,9	2,3	42,1	9,0	11,0
Twistringen, Stadt	73,8	16,5	2,5	30,2	6,4	8,8
Wagenfeld	75,1	11,7	2,6	20,8	5,3	5,0
Weyhe	73,5	28,6	2,2	35,7	6,3	10,8
Altes Amt Lemförde, SG	76,3	22,7	2,0	36,5	7,9	14,1
Barnstorf, SG	79,5	15,0	2,4	22,2	6,0	6,7
Bruchhausen-Vilsen, SG	75,5	15,8	2,5	36,9	8,6	13,9
Kirchdorf, SG	81,2	7,7	2,9	28,8	8,4	8,4
Rehden, SG	81,9	6,8	2,7	35,4	10,2	9,8
Siedenburg, SG	80,7	6,5	2,9	27,3	8,3	7,6

Tab. 3: Kennwerte zum Wohnungsmarkt in der Samtgemeinde Schwaförden mit Vergleichswerten zum Landkreis Diepholz und Land Niedersachsen
(Quelle: Eigene Berechnungen, Datenbasis LSKN, Stand: 2007)

Dass sich der Einbruch insbesondere nach 2003 vollzogen hat, veranschaulicht Abb. 27; gegenüber der Jahrtausendwende fielen die jährlichen Baufertigstellungen zwischen 2005 und 2007 um etwa zwei Drittel niedriger aus. Gemessen an der Einwohnerzahl lag die Anzahl fertiggestellter Wohnungen in diesem Zeitraum zudem deutlich unter dem Landkreis-Wert, was im regionalen Zusammenhang als Hinweis auf einen relativen Attraktivitätsrückgang der Samtgemeinde Schwaförden für Bauwillige gedeutet werden muss.

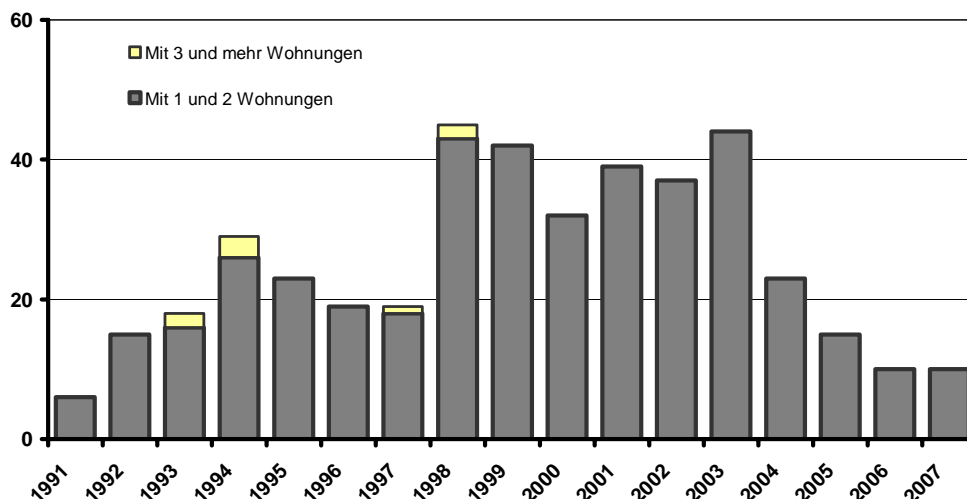


Abb. 27: Neue Wohngebäude in der Samtgemeinde Schwaförden (Baufertigstellungen)
(Quelle: Eigene Berechnungen, Datenbasis LSKN)

Die Bautätigkeit in der Samtgemeinde ist zuletzt deutlich zurückgegangen; wie in den meisten anderen ländlichen Kommunen des Landkreises verläuft die Vermarktung von Baugrundstücken derzeit äußerst schleppend. Im Segment der Bestandsimmobilien ist ein spürbarer Preisverfall zu beobachten, Leerstände größeren Umfangs existieren aber noch nicht.

Aktuelle Baugebiete der Samtgemeinde Schwaförden befinden sich in Affinghausen, Neuenkirchen, Scholen-Mitte, Scholen-Blockwinkel, Schwaförden und Sudwalde. Sie werden teils durch die Gemeinden, überwiegend aber von Bauträgern (Kreissparkasse Grafschaft Diepholz, Volksbank Sulingen) vermarktet. Die Nachfrage nach Baugrundstücken ist derzeit allerdings ausnahmslos sehr verhalten, wenngleich nach Aussagen von Immobilienexperten bisher wenig strukturelle Verschiebungen festzustellen sind, d.h. die (schwache) Nachfrage wird unverändert durch junge Familien bestimmt.

Im Bereich des Bestandsimmobilienmarktes liegt nach Einschätzung von Experten ein grundsätzliches Problem in unangemessenen Preisvorstellungen der Eigentümer, denn die Preise für gebrauchte Ein- und Zweifamilienhäuser sind seit 1999 im südlichen Landkreis Diepholz um durchschnittlich etwa 14 % zurückgegangen (Quelle: Grundstücksmarktbericht 2008 des Gutachterausschusses für Grundstückswerte Sulingen). Leerstände größeren Umfangs sind – mit Ausnahme von aufgegebenen Höfen – aber in der Samtgemeinde bisher nicht festzustellen.

Den gesellschaftlich-demografischen Prozessen (kleinere Familien, mehr Alleinstehende, mehr Ältere) folgend, hat sich auch in der Samtgemeinde Schwaförden der Trend zur Haushaltsverkleinerung fortgesetzt, wie Abb. 27 verdeutlicht. Gegenüber 1990 ist die durchschnittliche Haushaltsgröße um etwa 0,7 Personen zurückgegangen. Diese Entwicklung wird sich auch künftig noch fortsetzen, denn der Anteil älterer Menschen und kleinerer Haushalte wird sich nach allen Prognosen noch über Jahrzehnte weiter erhöhen.

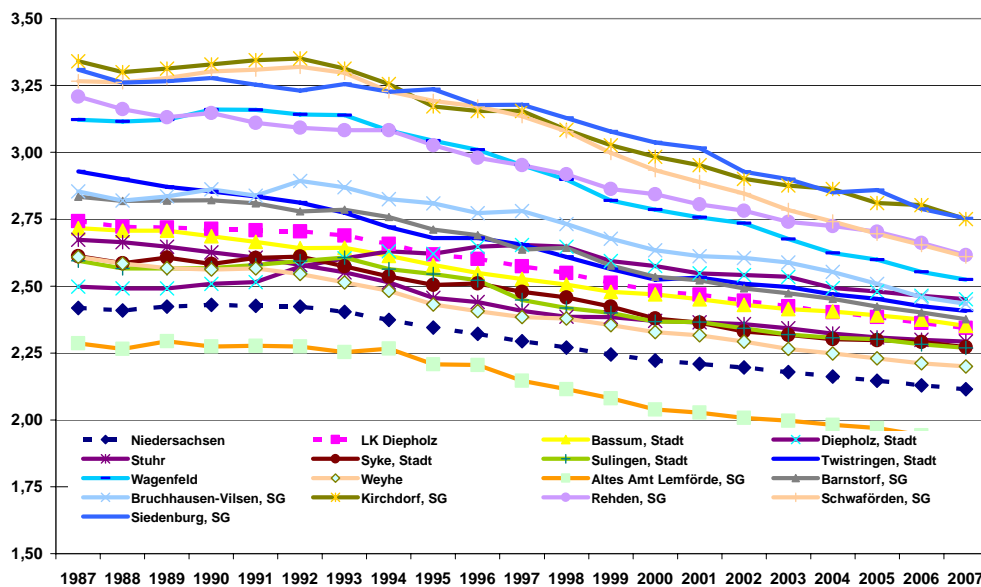


Abb. 28: Entwicklung der durchschnittlichen Haushaltsgröße im Landkreis Diepholz (Quelle: Eigene Berechnungen, Datenbasis LSKN)

Aufgrund dieser Zusammenhänge lässt eine rückläufige Bevölkerungsprognose nicht automatisch auf sinkende Wohnflächennachfrage schließen. Die wachsende Zahl kleiner Haushalte mit 1 oder 2 Personen dürfte nach jüngsten Prognosen des NIW im Landkreis Diepholz trotz eines erwarteten Einwohnerrückgangs um 6 % bis 2025 noch ein Haushaltsplus von 4 % mit sich bringen. Dieses Wachstum ist jedoch kontinuierlich rückläufig, zudem bringt es veränderte Standortpräferenzen mit sich, die eine Fortschreibung bzw. Vorausberechnung erschweren.

Trotz des Einwohnerrückgangs könnten durch den Trend zur Haushaltsverkleinerung mittelfristig noch zusätzliche Wohnungsbedarfe entstehen.

Im Folgenden soll beispielhaft unter vereinfachten Annahmen versucht werden, einen Ausblick auf den künftigen Wohnungsbedarf in der Samtgemeinde Schwaförden zu geben. Wenn davon ausgegangen wird, dass sich die Einwohnerzahl wie unter 4.5 dargestellt, bis 2025 jährlich um etwa 0,6 % verringert, und die mittlere Haushaltsgröße wie im Zeitraum 1990 - 2007 jährlich um etwa 0,03 Personen (1,1 %) abnimmt, würde durch den stärkeren Rückgang des zweiten Wertes bis 2025 noch ein zusätzlicher Wohnungsbedarf von etwa 350 Wohnungen (ca. 20 jährlich) entstehen. Bei konstanter Einwohnerzahl bis 2025 entstünde bei unverändertem Trend zur Haushaltsverkleinerung sogar ein zusätzlicher Wohnungsbedarf von 700 Einheiten (ca. 40 jährlich). Falls sich die Bertelsmann-Prognose (6.840 Einwohner im Jahr 2025) bewahrheiten sollte, würde aus heutiger Sicht eine Wohnungslücke von etwa 600 (ca. 33 jährlich) entstehen; die Fortschreibung des Einwohnertrends der letzten drei Jahre dagegen würde in einen zusätzlichen Wohnungsbedarf von lediglich etwa 150 (ca. 10 jährlich) bis 2025 münden.

5.1.2 Herausforderungen und Handlungsoptionen

Die unter 5.1.1 beschriebenen Zusammenhänge deuten auf ein generelles Dilemma der Kommunen hin: Solange die Zahl der Haushalte noch wächst – und dies ist zumindest mittelfristig auch in Schwaförden voraussichtlich noch der Fall – gilt es einen wachsenden Wohnungsbedarf zu befriedigen. Langfristig dürfte aber auch im Bereich der Haushalte eine Trendumkehr mit rückläufigen Werten einsetzen, so dass weiterer Wohnungsbau den langfristigen Angebotsüberhang tendenziell noch erhöht.

Grundsätzlich lassen sich die Herausforderungen für die Samtgemeinde Schwaförden im Bereich ‚Wohnen‘ wie folgt in Thesenform zusammenfassen:

1) Attraktive Wohnangebote für unterschiedliche Zielgruppen vorhalten, kommunizieren und entwickeln:

Der demografische Wandel bringt es mit sich, dass nach den außerordentlichen, durch Familien getragenen Nachfrageimpulsen der 1990er Jahre auf den Wohnungs- und Immobilienmärkten in zunehmendem Maße neue bedeutende Bevölkerungs- und Nachfragegruppen (wie z.B. kleinere Haushalte, 50- bis 60-Jährige, junge Erwachsene) eine wachsende Bedeutung erlangen. Durch eine gezielte Weiterentwicklung des Wohnstandortes kann die Samtgemeinde darauf hinwirken, heutige Einwohner zu binden und potenzielle Neubürger anzusprechen.

2) Zukunftsorientierte Siedlungsentwicklung gestalten:

Der gesamtregionale Nachfrageeinbruch bei neuen Wohnimmobilien hat gerade größere Neubauvorhaben in Randlagen getroffen, während kleinere, in den vorhandenen Siedlungsbestand integrierte Projekte mit günstiger Infrastrukturausstattung sich als vergleichsweise stabil erwiesen haben. Vor dem Hintergrund der weiteren demografischen Tendenzen sollte daher behutsamen Siedlungsentwicklungen in integrierten Lagen Vorrang eingeräumt werden.

3) **Leerstand und Verfall bei älteren Bestandsimmobilien und Siedlungsbereichen im Generationswechsel entgegenwirken:**

Sich wandelnde Altersstrukturen, abnehmende Zahlen größerer Haushalte und der sich verfestigende Bevölkerungsrückgang in der Samtgemeinde und in der Region führen einerseits zu veränderten Standort- und Objektpräferenzen, andererseits zu langfristig zurückgehender Nachfrage nach älteren Bestandsimmobilien. Das Angebot gebrauchter Wohnimmobilien, insbesondere Einfamilienhäuser, wird durch die stetig steigende Zahl an Eigentümern im Senioren- und Hochbetagtenalter dagegen tendenziell wachsen. Speziell ältere Eigentümer sind zudem häufig nicht bereit oder in der Lage, notwendige Instandhaltungs- oder Aufwertungsmaßnahmen durchzuführen, um ihre Immobilien marktfähig zu halten. Daher sollten geeignete Strategien entwickelt und umgesetzt werden, um negative Ausstrahlungseffekte zu vermeiden und Abwärtsspiralen aus Modernisierungsstau, Verfall, Leerstand, Attraktivitätsverlust und Einwohnerrückgang zu vermeiden.

Aus den vorgenannten Herausforderungen sind Handlungsoptionen entwickelt worden, die u.a. auf den Diskussionen im Rahmen des Demografie-Workshops mit Akteuren aus dem Zuständigkeitsbereich der Samtgemeinde am 13. März 2009 in Schwaförden beruhen.

„Schwaförden – Wohnstandort für alle“:

Die Samtgemeinde sollte im Rahmen ihrer Möglichkeiten darauf hinwirken, dass sich das Wohnangebot künftig stärker ausdifferenziert, um angesichts der bisher recht einseitigen Wohnformen auch für die künftig noch wachsenden Bevölkerungsgruppen adäquate Angebote vorhalten zu können. Steuerungsmöglichkeiten hat die Samtgemeinde zum einen über die Bauleitplanung, sie kann aber auch als Initiatorin und Moderatorin von Entwicklungsprozessen auf dem Wohnungs- und Immobilienmarkt auftreten. Denkbare Ansätze wären beispielsweise regelmäßige Runde Tische mit der lokalen/regionalen Bau- und Immobilienwirtschaft, um Anregungen für neue, explizit zielgruppenspezifisch oder multifunktional angelegte Produkte zu diskutieren, und beispielsweise über externe Referenten Anregungen für zukunftsfähige Nischenprodukte zu geben. Alternativ wären auch öffentliche Veranstaltungen denkbar, zu denen gezielt Unternehmen, aber auch Bürger eingeladen werden könnten.

Da letztlich auch Finanzierungsfragen eine gewichtige Rolle bei der Eigentumsbildung spielen, und gerade jüngere Menschen, aber immer häufiger auch Senioren traditionelle Finanzierungen von Wohneigentum vielfach nur unter Schwierigkeiten darstellen können, könnten beispielsweise neuartige, zielgruppenspezifische Finanzierungsmöglichkeiten ebenfalls (z.B. Inzahlungnahme von Altimmobilien) ein wichtiges Thema der genannten Aktivitäten darstellen.

Über eine von der Presse unterstützte, gezielte Befragung infrage kommender Zielgruppen (nach dem Beispiel der Senioren-Befragung in Ehrenburg) ließen sich die Wohnwünsche der Menschen genauer erfahren. Ein sich anschließender kommunaler Wettbewerb könnte helfen, Vorschläge für interessante Nischen-Wohnprodukte zu generieren. Modellhafte Wohngebäude könnten Anstöße für weitere Projekte in der Samtgemeinde geben.

Baulückenkataster:

Ein jederzeit verfügbares, kartografisch umgesetztes und beispielsweise im Internet veröffentlichtes Baulücken- und Baugrundstückskataster könnte dazu beitragen, potenziellen Wohneigentumsbildnern die optimale Standortwahl, insbesondere auch in integrierten Bereichen zu erleichtern.

Neues Wohnen in alten Häusern: Unterstützung der Vermarktung / Folgenutzung von Bestandsimmobilien:

Angesichts des schon heute beobachtbaren Angebotsüberhangs bei Bestandsimmobilien sollte die Samtgemeinde dieses Marktsegment stärker in den Fokus der kommunalen Strategieentwicklung stellen. Aus Sicht der Kommunen sollten der Erhalt und die dauerhafte Nutzung von älteren Häusern ebenso wichtige Ziele darstellen wie die Ausweisung und Vermarktung von Bauland. Handlungsansätze könnten in kommunalen Beratungsangeboten oder Förderprogrammen liegen, die sich möglichst an ausgewählten, durchaus auch zunächst ‚ungewohnten‘ Zielgruppen orientieren sollten (z.B. Wohngemeinschaften, Generation 50+, aber auch Nachfrager mit besonderen Ansprüchen wie Handwerker, Pferdeliebhaber, Hundezüchter). So werden in vielen Kommunen der Region mittlerweile Boni oder Vergünstigungen für Familien beim Erwerb eines Baugrundstückes geleistet, erst langsam gewinnt aber die Erkenntnis Raum, dass vergleichbare Unterstützungen bei Erwerb und Sanierung eines älteren Hauses gleichsam zur Stärkung des Wohnstandortes beitragen können, die Erwerber keine Wohneigentumsbildner zweiter Klasse darstellen sollten.

Zu überlegen wäre auch, ob die Samtgemeinde in Zusammenarbeit mit Maklern, Banken und Privateigentümern neben Baugrundstücken auch zum Verkauf stehende Bestandsimmobilien auf ihrer Internetseite darstellen könnte, möglicherweise in Verbindung mit dem vorgeschlagene Baulückenkataster.

Weitere Ansätze der Förderung von Bestandsquartieren liegen in der gezielten Wohnumfeldaufwertung älterer Siedlungsbereiche (z.B. über die Schaffung von Plätzen/Gemeinschaftsflächen) um die Attraktivität für jüngere bzw. neue Bewohner zu erhöhen.

Aktionsplan Generationswechsel:

Um sich einen Überblick über Immobilien und Quartiere im Generationswechsel zu verschaffen, ist zudem eine strategische Herangehensweise z.B. in Form eines ‚Aktionsplan Generationswechsel‘ zu erwägen. In einem ersten Schritt könnte über eine Auswertung der Meldeamtsdaten ermittelt werden, wo derzeit allein stehende Menschen im Hochbetagten-Alter wohnen um Rückschlüsse über künftig anstehende Nutzerwechsel ziehen zu können. Speziell im Fall der räumlichen Konzentration solcher Immobilien (typischerweise z.B. in 50er-Jahre-Siedlungsbereichen) sollte über adäquate Maßnahmen nachgedacht werden, wie beispielsweise gezielte Beratungs- oder Förderangebote im Hinblick auf Sanierungen (um die Gebäude marktfähig zu halten/machen und negative Ausstrahlungseffekte zu Lasten der Gemeinschaft zu vermeiden). U.U. könnten auch Einzeleigentümer zu untereinander abgestimmten Maßnahmen motiviert werden, wenn sie mit geeigneten Instrumenten unterstützt werden.

Wenn bekannt ist, dass ältere Eigentümer in absehbarer Zeit ihr Haus abgeben möchten, oder aber interessiert sind, Teile des Hauses an andere Nutzer abzugeben, könnte die Samtgemeinde auf Wunsch auch eine Art ‚Wohnbörse‘ initiieren, die interessierte Nach- oder Mitnutzer mit den Eigentümern zusammenführen könnte. Auf diese Weise würde ein ‚sanfter‘ Generationswechsel ermöglicht, der die Wohnquartiere insgesamt stabilisieren würde.

Altersgerechte Wohnungsanpassung:

Alle bekannten Studien belegen, dass ältere Menschen ihren Lebensabend bevorzugt in den eigenen vier Wänden erleben möchten. Vielfach stehen die häuslichen Gegebenheiten diesem Wunsch aber entgegen, wie z.B. steile Treppen im Hause, enge Türen und Durchgänge, große Gärten usw. Es ist davon auszugehen, dass ein großer Teil der stetig wachsenden Zahl an Senioren sich zwar der existierenden bzw. absehbaren Probleme bewusst ist, die Unsicherheit über Möglichkeiten, Vorgehensweisen und Kosten geeigneter Anpassungsmaßnahmen aber vorherrscht. Mit geeigneten Partnern – z.B. dem Seniorservicebüro, der VHS, Handwerk, Banken o.ä. – könnten daher Beratungs- oder Informationsangebote (z.B. Veranstaltungen, Ratgeber, Informationssammlungen) koope-

rativ intiiert und entwickelt werden, um diesem wachsenden Unterstützungsbedarf Rechnung zu tragen. Besonders zu empfehlen wäre es zudem, gelungene Beispiele in Form von ‚Vorzeigehäusern‘ in der Samtgemeinde zu recherchieren und (möglicherweise gegen eine Aufwandsentschädigung) im Kontext von Beratungsangeboten oder -aktivitäten Interessierten zugänglich zu machen.

5.2 Soziale Infrastruktur

5.2.1 Ausgangslage und Perspektiven

a) Kinderbetreuung

Die Samtgemeinde Schwaförden hält speziell für Kinder im Alter zwischen drei und sechs Jahren ein gutes Angebot an Betreuungsmöglichkeiten bereit. Die Samtgemeinde ist Trägerin von vier kommunalen Kindergärten in Ehrenburg (3 Gruppen, darunter 1 Nachmittagsgruppe, 38 Plätze), Scholen (3 Gruppen, darunter 1 Nachmittagsgruppe, 61 Plätze), Schwaförden (2 Gruppen, 43 Plätze) und in Sudwalde (2 Gruppen, 35 Plätze). Hinzu kommt eine private Kindergruppe mit 10 Kindern in Neuenkirchen. Die Regelbetreuung in allen Einrichtungen findet am Vormittag statt. Mit Ausnahme der Pastorenhaus-Knirpse in Neuenkirchen (2 bis 6 Jahre) beschränkt sich das Betreuungsangebot in allen Kindergärten auf 3- bis 6-Jährige. Wie die nachstehende Tabelle zeigt, ist der Kindergarten Blockwinkel derzeit als einzige Einrichtung nicht voll ausgelastet. Zum Kindergartenjahr 2009/2010 ist die Umwandlung der Kleingruppe im Kindergarten Stocksdorf in eine Regelgruppe vorgesehen. Die dortige Nachmittagsgruppe wird aufgelöst, während in Schwaförden eine zusätzliche Nachmittagsgruppe speziell für 2- bis 4-Jährige eingerichtet werden soll.

Kindergarten	Gruppen	Plätze	belegte Plätze
Blockwinkel Blockwinkel 30 27251 Scholen <u>Öffnungszeiten:</u> 1. 7.30 - 12.30 Uhr 2. 8.00 - 12.00 Uhr 3. 14.00 - 17.00 Uhr	1.) Integrationsgruppe 2.) Regelgruppe 3.) Nachmittagsgruppe (Di., Mi., Do.)	1.) 18 Kinder 2.) 25 Kinder 3.) 25 Kinder	1.) 18 2.) 23 3.) 20
Stocksdorf Stocksdorf 23 27248 Ehrenburg <u>Öffnungszeiten:</u> 1. 7.30 - 12.30 Uhr 2. 8.00 - 12.00 Uhr 3. 14.30 - 17.30 Uhr	1.) Integrationsgruppe 2.) Kleingruppe 3.) Nachmittagsgruppe (Mi., Do.)	1.) 18 Kinder 2.) 10 Kinder 3.) 10 Kinder	1.) 18 2.) 11 3.) 9
Sudwalde Affinghäuser Str. 132 27257 Sudwalde <u>Öffnungszeiten:</u> 1. 8.00 - 12.00 / 12.00 - 12.30 Uhr 2. 8.00 - 12.00 Uhr	1.) Regelgruppe (Früh- und Spätdienst) 2.) Kleingruppe	1.) 25 Kinder 2.) 10 Kinder	1.) 25 2.) 10
Schwaförden Ringstraße 35 27252 Schwaförden <u>Öffnungszeiten:</u> 1. 8.00 - 12.00 Uhr (7.30-8.00 / 12.00 - 12.30) 2. 7.30 - 12.30 Uhr	1.) Regelgruppe (Früh- und Spätdienst) 2.) Integrationsgruppe	1.) 25 Kinder 2.) 18 Kinder	1.) 25 2.) 18

Tab. 4: Kindergärten-Gruppenangebot der Samtgemeinde Schwaförden
(Stand: Mai 2009, Quelle: Samtgemeinde Schwaförden)

Die Samtgemeinde passt die Kinderbetreuungsangebote regelmäßig entsprechend den Anforderungen der Familien an. Künftig wird in erster Linie eine Ausweitung (sowohl tägliche Betreuungszeiten, als auch Angebote für unter 3-Jährige) der Betreuungsangebote notwendig sein, um den berufstätigen Eltern entgegenzukommen.

Wie alle Kommunen im Landkreis verfügt auch die Samtgemeinde Schwaförden seit 2007 über ein Kinder- und Familienservicebüro, das u.a. die Akquise und Vermittlung von Kindertagespflegepersonen übernimmt. Derzeit werden von sechs aktiven Tagesmüttern (drei in Neuenkirchen, je eine in Schwaförden, Sudwalde und Affinghausen) 15 Kinder im Alter von zumeist unter drei Jahren betreut.

Hortangebote, beispielsweise zur Betreuung von Kindern im Grundschulalter nach Ende des Schulunterrichtes, werden in der Samtgemeinde derzeit nicht vorgehalten.

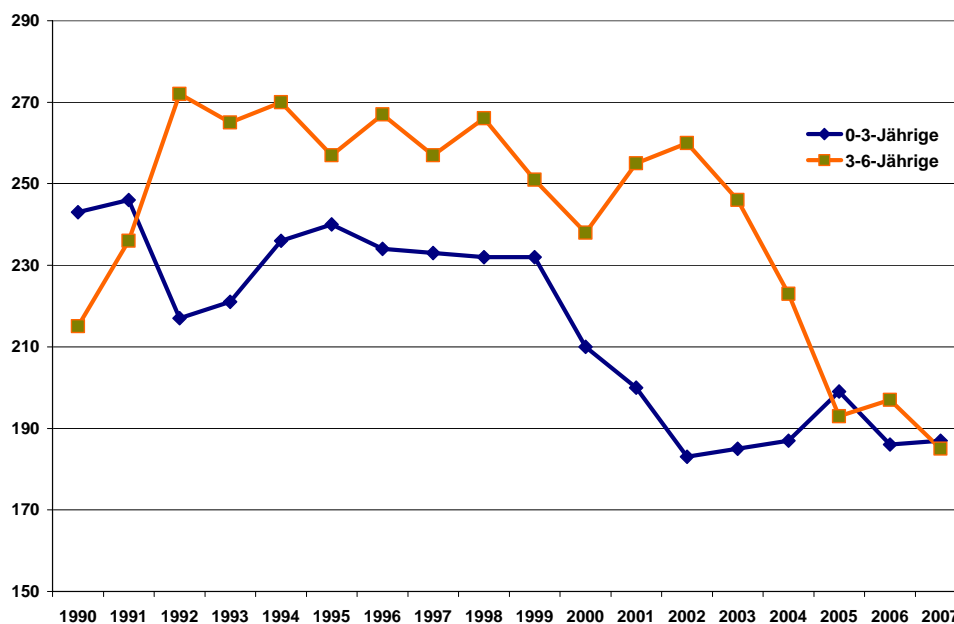


Abb. 29: Entwicklung der Kinderzahlen der Altersgruppen 0-3 und 3-6 Jahre in der Samtgemeinde Schwaförden

(Quelle: Eigene Berechnungen, Datenbasis LSKN)

Abbildung 29 verdeutlicht, dass die Anzahl der Kinder im Vorschulalter nach einem Höhepunkt in den 1990er Jahren in den letzten Jahren spürbar zurückgegangen ist. Alleine zwischen 2002 und 2005 hat sich die Altersgruppe der 3- bis unter 6-Jährigen, d.h. die potenziellen Kindergarten-Kinder, bedingt durch rückläufige Geburtenzahlen und ausbleibende Zuzüge um ein Viertel reduziert.

Nach Auskunft der Samtgemeindeverwaltung wurden die zuletzt rückläufigen Kinderzahlen durch steigende Betreuungsquoten kompensiert, so dass die Zahl der Gruppen relativ stabil gehalten werden konnte. Für die kommenden Jahre sind derart drastische Rückgänge allerdings nicht mehr zu erwarten, wie u.a. die jüngste Entwicklung der 0-3-Jährigen und der Geburtenzahlen zeigt.

Grundsätzlich gehen die Verantwortlichen in der Samtgemeindeverwaltung davon aus, dass die Angebotspalette in allen Bereichen mittelfristig weiterentwickelt wird, u.a. im Hinblick auf Betreuungs- bzw. Öffnungszeiten, aber beispielsweise auch durch stationäre Angebote für Kinder unter drei Jahren.

b) Allgemeinbildende Schulen

In der Samtgemeinde Schwaförden hat zum Schuljahr 2006/2007 eine weit reichende Neustrukturierung der Schulstandorte stattgefunden. Ziel war die Einrichtung eines Schulzentrums (Haupt- und Realschule) in Schwaförden mit Außenstelle in Ehrenburg, das am Standort der bisherigen Grundschule Schwaförden entstanden ist. Verbleibende Grundschulstandorte in der Samtgemeinde sind Scholen (für die Mitgliedsgemeinden Schwaförden, Neuenkirchen, Scholen und Ehrenburg) und Sudwalde (für Sudwalde und Affinghausen); neben der Grundschule Schwaförden ist auch die Grundschule in Ehrenburg aufgelöst worden.

Die Schülerzahlen in der Samtgemeinde Schwaförden werden langfristig weiter zurückgehen. Die Standortstruktur mit lediglich zwei Grundschulen plus Haupt- und Realschule ist erst vor wenigen Jahren neu konzipiert worden, eine unmittelbare Standortgefährdung ist nicht zu erkennen.

Angelehnt an die o.g. Rückgänge bei den Kindern in Vorschulalter sind auch die Auslastungen der Grundschulen spürbar zurückgegangen, wie Abb. 30 zeigt. In den kommenden Jahren werden die Schülerzahlen jedoch zunächst nicht weiter sinken, sondern vorübergehend wieder leicht ansteigen. Für die Grundschule Sudwalde ist dauerhaft Einzügigkeit anzunehmen.

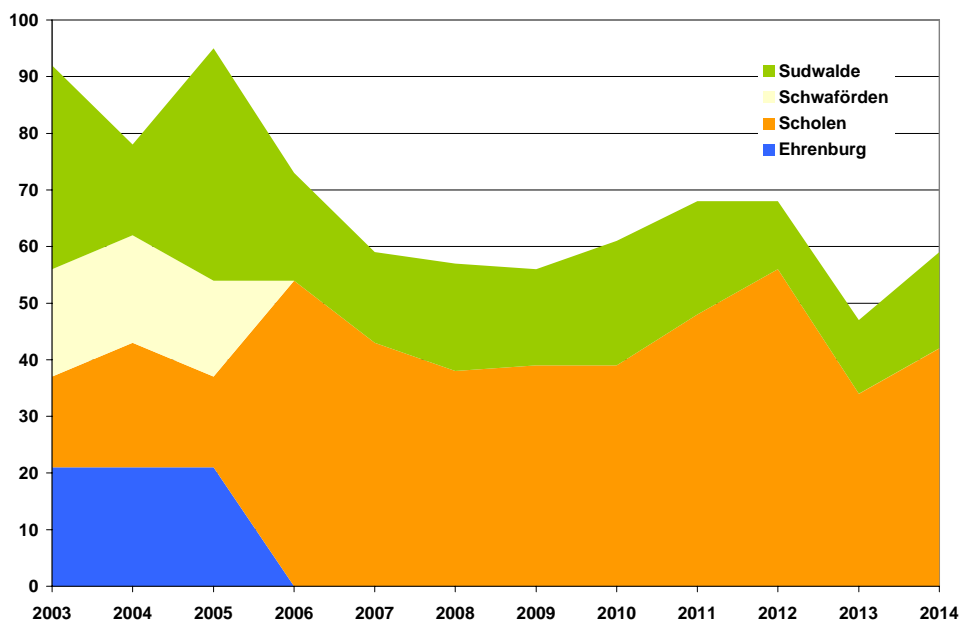


Abb. 30: Entwicklung der Schülerzahlen in den ersten Klassen der Grundschulen der Samtgemeinde Schwaförden

(Quelle: Eigene Darstellung, Daten: Samtgemeinde Schwaförden;
Stichtag Vorschau: 27.08.2008)

Die beschriebenen Schwankungen (und langfristigen Rückgänge) an den Grundschulen werden sich mit dem entsprechenden Zeitverzug auch an der Haupt- und Realschule bemerkbar machen. Die demografischen Entwicklungen werden jedoch vom Anwahlverhalten der Eltern überlagert, das landesweit in zunehmendem Maße zuungunsten der Hauptschulen ausfällt.

Die allgemeinbildenden Schulen der Samtgemeinde Schwaförden sind derzeit sämtlich nicht als Ganztagschulen ausgelegt.

c) Jugendarbeit

Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen stellen im Hinblick auf die Anforderungen an eine kommunale soziale Infrastruktur eine höchst differenzierte Personengruppe dar. Angebote der Jugendarbeit sind als ergänzende Bildungs- und Freizeitangebote zu verstehen, die seitens öffentlicher oder freier Träger vorgehalten werden und auf freiwilliger Basis genutzt werden. Speziell aktivierende Angebote können einen hohen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung der jungen Menschen leisten und sind somit u.a. als ‚weiche Standortfaktoren‘ im Hinblick auf die Zufriedenheit der jungen Einwohner zu verstehen. Aus Sicht der Kommunen können die Angebote dazu beitragen, junge Menschen mit ihren speziellen Wünschen und Möglichkeiten aktiv in die Gestaltung der (Samt-) Gemeindeentwicklung einzubinden und die Identifikation mit dem Wohnort zu erhöhen.

Soziale Infrastrukturangebote für junge Menschen sind als wichtige ‚weiche Standortfaktoren‘ zur Aktivierung und Identifikationsförderung im Sinne einer nachhaltigen Kommunalentwicklung zu verstehen. In der Samtgemeinde sind Vereine und Organisationen wie Jugendfeuerwehren neben den Schulen als wichtigste Akteure zu nennen.

Neben den weiterführenden Schulen bilden in Schwaförden die örtlichen (insbesondere Sport- und Schützen-) Vereine und Organisationen (z.B. Landjugend und Jugendfeuerwehr) die wichtigsten Stützen sozialer Infrastruktur für junge Menschen. Darüber hinaus gehende Angebote wie z.B. spezielle kommunale Jugendfreizeitheime oder -treffpunkte existieren in der Samtgemeinde nicht, es stehen jedoch Dorfgemeinschaftshäuser in Schwaförden, Neuenkirchen und Blockwinkel zur Verfügung.

d) Seniorenbezogene Angebote

Bereits zum Jahresende 2007 war in der Samtgemeinde Schwaförden jeder fünfte Einwohner (20,2 %) mindestens 65 Jahre alt; der Anteil der mindestens 75-Jährigen betrug 8,4 %. Mit dem Altern der geburtenstarken Babyboomer-Jahrgänge werden sich die Anteilswerte älterer Menschen weiter erhöhen. Bis zum Jahr 2025 ist nach den Prognosen der Bertelsmann-Stiftung mit einem weiteren Anstieg der Altersgruppe 65+ um etwa 20 % zu rechnen, der fast ausschließlich von den hochbetagten über 80-Jährigen getragen wird (+50 % gegenüber 2005, vgl. Abb. 31). Die Anzahl der Hochbetagten wird vermutlich erst nach 2040 ihren Höhepunkt überschreiten. Diese Entwicklungen sind u.a. im Kontext mit typischen gerontopsychiatrischen Krankheitsbildern zu sehen: In der Altersgruppe 75+ steigt z.B. das jährliche Demenz-Neuerkrankungsrisiko mit höherem Alter rapide an – von etwa 2 % bei den 75- bis 79-Jährigen auf mehr als 10 % bei den über 90-Jährigen. Auf die damit verbundenen Anforderungen ist Schwaförden erst ansatzweise vorbereitet.

Die Alterung Schwafördens wird sich zunächst vor allem durch den Anstieg der Hochbetagten bemerkbar machen: Bereits bis 2025 dürfte die Anzahl der mindestens 80-jährigen Bürgerinnen und Bürger um fast 50 % steigen. Die Anforderungen an eine altengerechte Infrastruktur steigen damit kontinuierlich.

Eine wichtige Aufgabe der Zukunft wird in der Samtgemeinde daher darin bestehen, die Versorgungs- und Betreuungsangebote für ältere Menschen auszuweiten. Ein wesentliches Ziel wird darin bestehen, Senioren und Hochbetagten einen möglichst langen Verbleib in ihren eigenen vier Wänden zu erleichtern. Fortbrechende lokale Versorgungs- und Dienstleistungsangebote erschweren die Alltagsbewältigung älterer Menschen jedoch immer mehr. Familienangehörige, die heute noch einen erheblichen Teil der Unterstützung der Haushaltsführung älterer Menschen leisten, werden zudem künftig immer seltener vor Ort zur Verfügung stehen.

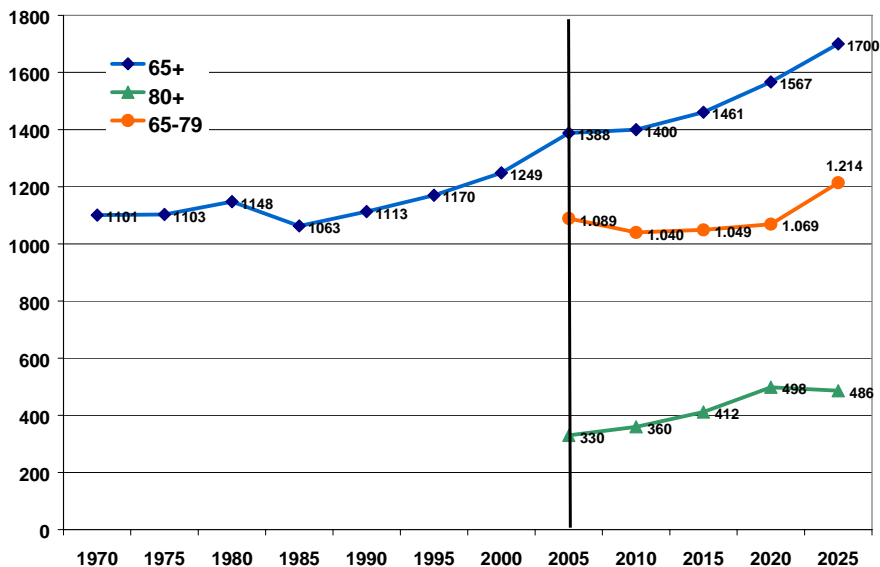


Abb. 31: Entwicklung der Altersgruppen 65+ in der Samtgemeinde Schwaförden
(Quelle: Eigene Darstellung; Datenbasis LSKN, Bertelsmann-Stiftung)

Die DRK Gemeindegewestern-Station ist derzeit wichtigster Akteur für die Unterstützung älterer Menschen in der selbständigen Haushaltsführung. Zukunftsweisende Leistungen für ältere Menschen werden zudem seitens der Seniorenservicebüros im Landkreis entwickelt; der für die Samtgemeinde zuständige Standort befindet sich in Bruchhausen-Vilsen. Die Versorgung mit stationären Pflegeplätzen in Schwaförden ist im Landkreis-Vergleich durchschnittlich.

Die Unterstützung älterer Menschen, soweit sie über die im familiären und/oder nachbarschaftlichen Zusammenhang leistbaren Anforderungen hinausgehen, wird in der Samtgemeinde bisher in erster Linie durch die Gemeindegewesternstation des DRK in Scholen sicher gestellt. Das Leistungsspektrum der Gemeindegewesternstation umfasst u.a. die über Krankenkassen, Pflegeversicherung oder das Sozialamt abgedeckten Leistungen der ambulanten häuslichen Pflege und hauswirtschaftlichen Versorgung (z.B. Leistungen nach SGB XI, Pflegestufen I bis III), aber auch Beratungen für Pflegebedürftige und Pflegenden. Darüber hinaus wird das Samtgemeindegebiet durch Essen-auf-Rädern-Angebote erschlossen, die auf Anfrage von der Samtgemeindeverwaltung vermittelt werden.

Als vergleichsweise neues, im Hinblick auf die wachsenden Anforderungen aber zukunftsweisendes Angebot ist zudem das im Aufbau befindliche Seniorenservicebüro-Netzwerk im Landkreis Diepholz zu nennen, das flächendeckend ein umfassendes und neutrales Angebot an Beratungsleistungen und Hilfestellungen für Senioren bereithalten soll. Zuständig für die Samtgemeinde Schwaförden ist der Bruchhausen-Vilsener Standort des AWO Kreisverband Diepholz, der zudem bereits als gerontopsychiatrische Beratungsstelle fungiert.

Die Mitgliedsgemeinde Sudwalde ist Standort des einzigen stationären Pflegeheims im Samtgemeindegebiet, des CURATA Pflege- und Seniorenheims ‚Zum Eichengrund‘. Die Einrichtung bietet 64 Pflegeplätze in 28 Doppel- und 8 Einzelzimmern für alle Pflegestufen der vollstationären Versorgung sowie der Kurzzeitpflege. Gemessen an der Einwohnerzahl in der Altersgruppe 75+ fällt das Angebot stationärer Pflege somit im Vergleich der Kommunen im Landkreis Diepholz durchschnittlich aus – für je 1000 Personen im Alter von 75 und älter stehen derzeit 102 Plätze zur Verfügung (vgl. Abb. 32).

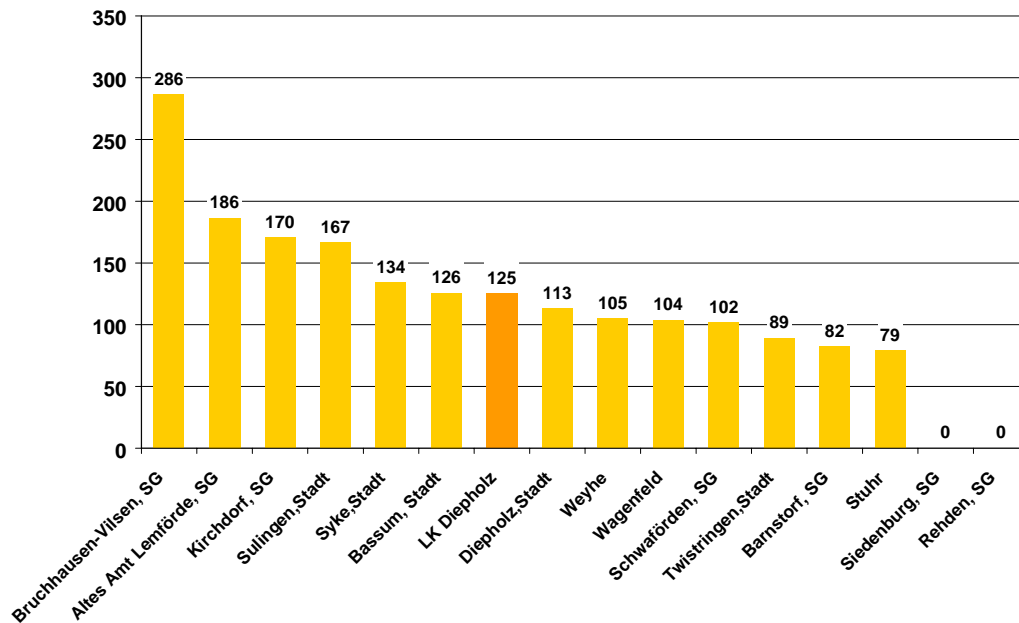


Abb. 32: Plätze in Pflegeheimen je 1000 Einwohner 75 Jahre im Landkreis Diepholz (Quelle: Datenbasis LSKN)

5.2.2 Herausforderungen und Handlungsoptionen

Im Punkt 5.2.1 wird deutlich, dass die sich sukzessive weiter verschiebende altersstrukturelle Zusammensetzung der Bevölkerung, aber auch sich ändernde Wohn- und Lebensformen die Anforderungen an die künftige soziale Infrastruktur in der Samtgemeinde Schwaförden deutlich beeinflussen. Die Herausforderungen im Bereich ‚Soziale Infrastruktur‘ lassen sich wie folgt in Thesenform zusammenfassen:

1) Soziale Infrastrukturangebote zielgruppenspezifisch und flexibel weiterentwickeln:

Speziell am Beispiel der Kinderbetreuung und der Bedürfnisse älterer Menschen wird erkennbar, dass sich die Anforderungen an die (kommunale) soziale Infrastruktur stetig verändern und die Anpassungen nie als abgeschlossen betrachtet werden können. Es wird daher darauf ankommen, einen engen Kontakt zu den jeweiligen Personengruppen zu halten, und die Angebote – im Rahmen der kommunalen Möglichkeiten – stetig und flexibel weiterzuentwickeln.

2) Bevölkerung in die (Samt-)Gemeindeentwicklung einbinden:

Grundsätzlich sollte die Überschaubarkeit Schwafördens auch weiterhin dazu genutzt werden, die Weiterentwicklung der Gemeinden und ihrer Angebote unter enger Einbindung der Menschen vor Ort zu gestalten. Der Aktivierung bürgerschaftlichen Engagements kommt dabei eine tragende Rolle zu.

3) Generationen übergreifende Aktivitäten fördern:

Die heutige Gesellschaft ist in zunehmendem Maße von Individualisierung und Singularisierung geprägt. Steigende Anteile von allein lebenden Menschen sind ein Ausdruck dieser Tendenzen, die nicht zuletzt durch die Möglichkeiten von Internet und neuen Medien gefördert werden. Dabei drohen vor allem zwischen den Generationen, zwischen jungen und alten Menschen, schwer überbrückbare Gräben zu entstehen. Generationen übergreifende Aktivitäten und Projekte kön-

nen dazu beitragen, den Zusammenhalt und das gegenseitige Verständnis zu fördern.

Aus den vorgenannten Herausforderungen sind unter Berücksichtigung der Ergebnisse des Demografie-Workshops am 23. März 2009 in Schwaförden wie schon für den Bereich ‚Wohnen, folgende zentrale Handlungsansätze entwickelt worden:

‚Vereinbarkeit von Familie und Beruf‘:

Im Vergleich der Kommunen des Landkreises sind die Angebote der Samtgemeinde Schwaförden bisher erst ansatzweise auf die Belange von Familien ausgerichtet, in denen beide Elternteile berufstätig sind bzw. sein möchten. Bisher gibt es weder im Schul- noch im Kinderbetreuungsbereich Angebote, die über die Mittagszeit hinausgehen (Hortplätze, Ganztagschulen). Auch Krippengruppen werden bislang noch nicht angeboten, Lücken in der Betreuungslandschaft werden zurzeit ausschließlich durch private bzw. individuelle Lösungen oder durch Tagesmütter geschlossen. Die Samtgemeinde beabsichtigt daher, mittelfristig die Angebotspalette deutlich auszubauen. Dieses Ansinnen kann im Hinblick auf die Zukunftsfähigkeit der familienfreundlichen Ausrichtung der Samtgemeinde nur unterstützt werden. Es ist daher zu empfehlen, in enger Abstimmung mit den Betroffenen zusätzliche bzw. erweiterte Angebote umzusetzen, die die Vereinbarkeit von Familie und Berufstätigkeit verbessern, und gleichzeitig den Belangen der Kinder gerecht werden. Dabei wäre eine ‚Doppel-Strategie‘ denkbar, indem einerseits testweise neue Angebote realisiert werden (z.B. Krippengruppe, Hortangebot), andererseits aber z.B. über Befragungen von Eltern und/oder über den Erfahrungsaustausch mit anderen Kommunen Abschätzungen des tatsächlichen Bedarfs vorgenommen werden. In der Praxis hat sich vielfach gezeigt, dass in Befragungen überzogene Anforderungen formuliert werden und entsprechende Angebote später nicht in vollem Umfang angenommen werden. Andererseits ist festzustellen, dass auch im ländlichen Bereich die Akzeptanz von Betreuungsangeboten deutlich zunimmt, bzw. die Bedarfe der Familien steigen. Generell ist anzuraten, bei der Angebotsentwicklung Wert auf hohe Flexibilität zu legen, denn die langfristig rückläufigen Kinderzahlen und die unsichere Entwicklung der Anforderungen der Familien erschweren langfristige Planungen ungemein. So können beispielsweise über die Anmietung von Räumen, über multifunktional nutzbare Gebäude oder die Umnutzung kommunaler Liegenschaften hohe Fixkosten vermieden werden, die die Kommunen im Falle unerwarteter Bedarfsentwicklung dauerhaft belasten und in der Handlungsfähigkeit einschränken können. Hinsichtlich der Standortstrukturen ist abzuwägen, inwiefern wohnortnahe, kleinteilige Angebote oder zentrale Angebote mit größeren qualitativen Möglichkeiten bevorzugt werden.

Seniorenrechtliche Infrastruktur:

Im Hinblick auf die stetig steigende Zahl älterer und hoch betagter Menschen und die sinkenden Möglichkeiten familieninterner Unterstützung wird es unumgänglich sein, die Angebote für ältere Menschen in der Samtgemeinde auszubauen. Dabei sollten unterschiedliche Aspekte beachtet werden: Zum einen ist anzustreben, Senioren und hoch Betagte in der selbstständigen Haushaltsführung noch stärker zu unterstützen. Ein Ansatz könnte im Ausbau und in der Vernetzung kommerzieller, privater und ehrenamtlicher Unterstützungsleistungen bestehen. Die Seniorenbefragung in Ehrenburg hat dabei die u.a. infolge fehlender Fachärzte und schwieriger Nahversorgungsmöglichkeiten besondere Relevanz von mobilitätsunterstützenden Angeboten verdeutlicht. Mit der lokalen Gemeindefachschwesterstation und dem Essen-auf-Rädern-Angebot existieren wichtige Pfeiler, die beispielsweise durch bürgerschaftliche organisierte Hilfeangebote wie sie u.a. in Sulingen erfolgreich implementiert worden sind (vgl. Projekt ‚Nachbarschaftshilfe‘ des Landkreis-Programms ‚Kümmern statt Kummer‘) erweitert werden könnten. Derartige Ansätze sollten u.a. in Abstimmung und unter aktiver Einbeziehung des zuständigen Seniorenservicebüros in Bruchhausen-Vilsen vorangetrieben werden. Auch Möglichkeiten der Entwicklung von Tagespflegangeboten speziell für demente Menschen sollten geprüft werden. Bei der Weiterentwicklung der Angebote könnte eine Interessensvertretung für

Senioren, beispielsweise ein Seniorenbeauftragter oder ein Seniorenbeirat unterstützen, wie sie in den meisten Kommunen der Region inzwischen aufgebaut worden ist.

,Schwaförden AKTIV':

Bürgerschaftliches und ehrenamtliches Engagement kann nicht nur dazu beitragen, die zwangsläufig auftretenden ‚blinden Flecken‘ in der kommunalen sozialen Infrastruktur aufzufüllen, es bereichert erfahrungsgemäß auch das Leben der aktiven Menschen. Auch in den Mitgliedsgemeinden Schwafördens engagieren sich viele Menschen in unterschiedlichsten Bereichen, u.a. in der großen Zahl von Vereinen. Angesichts der künftigen Herausforderungen des demografischen Wandels ist es dennoch zu empfehlen, das freiwillige Engagement der Bürgerinnen und Bürger weiter zu fördern und auf bisher weniger beachtete Felder zu lenken (z.B. organisierte Nachbarschaftshilfe für ältere Menschen, aber auch alternative Freizeitangebote für junge Menschen). Dabei sollten insbesondere auch Erfahrungen und Wissen der wachsenden Personengruppe der Senioren für die Gesellschaft erschlossen werden. Möglicherweise könnten Anlaufstellen für Freiwillige in den Gemeinden (Freiwilligenagenturen), wie sie inzwischen in vielen Kommunen aufgebaut worden sind, als koordinierende Stellen fungieren. Zu empfehlen ist auch, Kontakt zu den im Landkreis durchgeführten Projekten ‚SeniorTrainer‘ und ‚Engagementlotsen für Ehrenamtliche (Elfen)‘, aufzunehmen, die in anderen Kommunen des Landkreises bereits vielfältige Aktivitäten angestoßen haben. Die Samtgemeinde gehört neben Bruchhausen-Vilsen zu den einzigen Kommunen des Landkreises, in denen bisher keine Aktiven für diese Projekte gewonnen werden konnten.

5.3 Querschnittsbereiche

▪ Moderierende Rolle der Kommunen:

Wie alle Kommunen der Region wird sich auch die Samtgemeinde Schwaförden generell darauf einstellen müssen, weniger Möglichkeiten zu haben, die eigene Entwicklung gezielt über Planungen zu steuern. Dieser Wandel wird im Bereich der Siedlungsentwicklung aktuell bereits sehr deutlich, denn der Markt nimmt längst nicht mehr alle Impulse an, die von den kommunalen Bauleitplanungen im Nordwesten vorgegeben werden.

Vielmehr werden den Städten und (Samt-)Gemeinden zunehmend moderierende Rollen zukommen, um den Ausgleich zwischen den unterschiedlichen Interessengruppen, aber auch zwischen den gegenwärtigen Erfordernissen einerseits und den Ansprüchen zukünftiger Generationen andererseits zu organisieren. Diese neue Rolle der Kommunen prägt auch einen Großteil der unter 5.1 und 5.2 dargestellten Handlungsansätze.

▪ Übergreifende Strategie- und Leitbildentwicklung:

Angesichts der sich wandelnden Rahmenbedingungen für die künftige Gemeindeentwicklung sollten künftige Planungen und Entwicklungen grundsätzlich auf ihre ‚Demografieverträglichkeit‘ überprüft werden. Leitprojekte könnten dabei unterstützen, in der Verwaltung, aber auch in der lokalen Wirtschaft und in der Bevölkerung ein Bewusstsein für die Herausforderungen und Chancen Schwafördens im demografischen Wandel zu entwickeln.

Die vorliegende Fallstudie ist dazu geeignet, als Grundlage für einen entsprechenden Prozess zu dienen.

▪ Informationsgrundlagen verbessern:

Angesichts der markanten Auswirkungen der demografischen Umbrüche erscheint es ratsam, ein systematisches Demografie-Monitoring in Schwaförden zu beginnen. Ziel dieses Monitorings sollte es sein, kontinuierlich die kleinräumigen Veränderungsprozesse der wesentlichen, demografisch relevanten Aspekte verfolgen zu können, um in der Lage zu sein, regelmäßig und rechtzeitig die kommunalen Entwicklungsstrategien und -planungen anpassen zu können. Viele der benötigten Daten

liegen der Samtgemeinde ohnehin vor bzw. können mit vertretbarem Aufwand ermittelt werden und bedürfen lediglich einer systematischen Zusammenführung. Anlass könnte z.B. ein im jährlichen Turnus zu erstellender Demografiebericht sein. Einbezogen werden sollten insbesondere folgende Informationen im Idealfall auf Ortsteilebene:

- Bevölkerungsentwicklung,
- Zu- und Fortzüge nach Altersgruppen und Wanderungszielen bzw. -herkunft,
- Schülerzahlen nach Schulzweigen,
- Kindergarten- und Krippenkinder (incl. Quoten und Auslastungen),
- hilfebedürftige Senioren,
- Bauland- und Immobilienumsatz,
- Alleinstehende ältere Menschen,
- Leerstände bei Wohnimmobilien.

Zur Informationsgewinnung ist es empfehlenswert, regelmäßigen Kontakt auch zu den externen relevanten Akteuren (z.B. ambulante Pflegedienste, Gemeindeschwestern-Station, Immobilienfachleute, Schulen usw.) zu pflegen, beispielsweise einen einmal jährlich stattfindenden Erfahrungsaustausch mit Marktakteuren im Immobilienbereich (Makler, Bauträger, Immobilieneigentümer) zu organisieren, um deren aktuellen Marktkenntnisse unmittelbar in die Weiterentwicklung kommunalpolitischer Strategien einfließen lassen zu können. Empfohlen wird auch ein regelmäßiger Austausch in Demografieangelegenheiten mit benachbarten Kommunen, z.B. auf Ebene des Sulinger Lands, des Landkreises oder der Metropolregion.

▪ **Interkommunale Kooperationen** vertiefen:

Eine weitere Möglichkeit, den Herausforderungen des demografischen Wandels strategisch zu begegnen liegt grundsätzlich in einer Vertiefung der regionalen Zusammenarbeit. Neben dem bereits angesprochenen regelmäßigen (Informations-)austausch, der den Beteiligten ermöglicht, von den Erfahrungen anderer Städte und Gemeinden zu profitieren könnten sich auch weitergehende Kooperationsansätze anbieten, indem z.B. Angebote in der Region ‚arbeitsteilig‘ bereitgestellt werden, sei es im Hinblick auf Unterstützungsangebote für Senioren bzw. kinderbezogene soziale Infrastruktur (Kinderbetreuung, Grundschulen usw.), oder auch bei interkommunal abgestimmten Siedlungsprojekten.